

SheDrivesMobility 116 - Ronen Steinke

Katja (0:16)

Hallo und herzlich willkommen! Eine neue Folge She Drives Mobility. Mein Name ist Katja Diehl und alle 14 Tage lade ich mir Gäste ein, die zusammen mit mir ein wenig in die Zukunft schauen, die hoffentlich schon morgen beginnt und die die Mobilität endlich wieder gerecht gestalten wird. Doch dieses hier ist auf mehrfache Arten und Weisen eine ganz besondere Ausgabe auch für mich. Und deswegen Punkt eins eine kleine Ansage in eigener Sache und Punkt zwei eine kleine Erklärung, warum diese Ausgabe auch aufgrund der Länge wieder sehr besonders ist. Punkt eins also. Ich betrachte mich seit der letzten Woche als eine Art Crowdfunding-Projekt, weil, ihr habt es vielleicht mitbekommen, der Koalitionsausschuss hat Stunde um Stunde getagt und am Ende hieß es von Robert Habeck, die verabredeten Maßnahmen reichen in der Summe nicht, um die Lücke zu füllen. Ein Ergebnis des Koalitionsausschusses ist, dass in dieser Regierung im Verkehrsbereich nicht mehr möglich sein wird. Jo, das heißt also, dass die Arbeit, die ich tue, nicht noch leichter wird, was sie bisher auch nie getan hat, aber so etwas von dem Wirtschaftsminister zu hören und dann auch noch von einem Grünen ist natürlich eine Sache, die ich erst mal verdauen musste. Denn der Verkehrsbereich hat steigende Emissionen, also erreicht seit der Ampelkoalition noch nie die Ziele. Und ja, macht euch selber kundig, ich denke, ihr habt es auch mitbekommen, Sektorziele wurden aufgegeben, man kann es jetzt

irgendwie verrechnen, dann war ja die Geschichte mit den E-Fuels und dem Verbrennerverbot. Nun ja, und da bin ich in die Offensive gegangen, habe auf allen sozialen Plattformen, die ich so bespiele, gesagt, okay, ich gehe das trotzdem an, es ist meine Mission, die Verkehrswende sozial und klimagerecht zu gestalten. Und dafür brauche ich ein Grundeinkommen, weil ich tatsächlich denke, dass es sehr, sehr anstrengend wird dieses Jahr. Und ich werde euch hier auch verlinken, was für Dinge ich mir ausgesucht habe, wo ihr das tun könnt. Das ist natürlich der Steady Newsletter, den ihr einmal in der Woche bekommt, ab 5 Euro im Monat. Hier habe ich auch größere Pakete geschnürt für UnternehmerInnen, die denken, ja, ich kaufe den jetzt für unser Unternehmen oder für auch Freunde, Freundinnen, Klienten, wie auch immer. Da gibt es dann 10 oder 20 Gastzugänge. Und alle Pakete außerhalb des ganz schmalen für 5 Euro im Monat, was mir auch schon hilft, haben eh Gastzugänge. Da könnt ihr also weitere Menschen einladen, diesen Newsletter einmal in der Woche zu erhalten. Bonbon bei den Unternehmerzugängen ist, dass ich einmal im Jahr mich mit euch treffe, virtuell, bei einem Teammeeting, Strategiemeeting oder vielleicht auch einfach zu einer Lesung. Also schaut mal auf Steady vorbei. Es gibt aber auch ko-fi, es gibt auch PayPal.Me. Also, euch sind alle Tore geöffnet, in mich als Startup zu investieren, weil, und das habe ich ja auch schon ein bisschen deutlich gemacht, ich habe jetzt eine Person, die meine Mails bearbeitet. Ich gebe im Mai meinen Instagram-Account auch raus, weil ich gemerkt habe, ich muss mich zum einen ein bisschen schützen und ich muss vom, ja, vom Breiten ein bisschen ins Fokussiertere gehen und bestimmte

Sachen, die andere besser können als ich, rausgeben. Das kostet Geld, das investiere ich aber gerne. Und damit reinvestiert ihr sozusagen in „She Drives Mobility Katja Diehl“. Das dazu. Zu zwei. Warum ist diese Ausgabe eine besondere Ausgabe? Ich habe ein neues Format begonnen mit dem neuen Jahr. Eine Art Quartalsrückblick, Ausblick mit Personen, die so gar nichts mit der Verkehrswende zu tun haben, begonnen habe ich mit Carlo Masala, der ja der Experte für den Ukraine-Überfall geworden ist. Wir haben bei Carlos Seite auf drei Rotweinflängen über alles Mögliche gesprochen. Irgendwann hat auch er mich interviewt. Also, falls ihr den noch nicht gehört habt, hier noch mal eine Empfehlung und ein Dankeschön an Carlo für dieses tolle Gespräch. Heute ist Ronen Steinke bei mir zu Gast, der als Jurist aktuell für die Süddeutsche Zeitung arbeitet. Ein tolles Buch auch herausgegeben hat, was behandelt, warum vor dem Gericht nicht alle gleich sind. Da geht es auch um so Dinge wie, warum ist Fahren ohne Führerschein eine Sache, die Menschen in den Knast führen kann, während andere Autodelikte relativ glimpflich abgerechnet werden, wenn man es mal so nennen will. Gerade jetzt ist diese Woche auch wieder ein Gerichtsurteil gefallen, wo ein Mensch unter Alkoholeinfluss mit seinem SUV ein Kind auf einem Bobbycar getötet hat. Und das Urteil ist erschreckend niedrig ausgefallen. Na ja, und Ronen und ich hatten Kontakt, unter anderem auch zu Dingen wie der letzten Generation. Warum gehen in bestimmten Bundesländern solche Menschen, die sich doch als Klimaaktivistin der Zukunft zuwenden, vorsorglich in Präventivhaft? Was ist da eigentlich mit unserem Rechtsstaat los? Ronen findet da auch sehr klare Worte in

der Einordnung. Wir sprechen aber auch über so Dinge, wo ist eigentlich die Grenze von Demokratie vielleicht im Klimanotfall? Brauchen wir neue Dinge, die wir tun müssen, um besser handeln zu können, um proaktiver handeln zu können. Und ich habe in dem Gespräch noch mal relativ viel gelernt, auch was die Einordnung von Hessen, NRW und Bayern angeht, die ja ein neues Versammlungsrecht erlassen haben. Was auch selber ich an eigener Haut erfahren habe, weil es in meinem Bus nach Lützerath ja eine dreistündige Durchsuchung gab. Das sind alles so Dinge, die gerade passieren, die nicht nur mir Sorge machen, sondern die Ronen auch, ja, durchaus kritisch sieht. Wir reden auch über die Medienkrise. Also, welche Rolle spielt die Medienlandschaft in Deutschland darin, bestimmte Dinge zur Klimakatastrophe nicht klar zu benennen? Und wir haben so ein bisschen, ja, die ersten drei Monate diesen Jahres Revue passieren lassen. Da war ja jede Menge los. Deswegen ganz großen Dank an Ronen. Kauft sein Buch, das ist wirklich ein spannendes Thema. Lest aber auch gern das, was er für die Süddeutsche Zeitung schreibt. Ich wünsche euch jetzt ganz viel Freude und ganz viel Erkenntnis und ganz viel Inspiration und Einordnung. Ich glaube, Menschen, die noch nicht so tief im Thema stecken, was ist eigentlich los mit der Juristerei, können genau wie ich noch jede Menge Erkenntnisse mitnehmen. Danke fürs Zuhören!

Katja (7:04)

Ich bin total gespannt, wohin uns diese Folge führen wird. Weil wir ganz schön viel im Vorhinein schon mal festgelegt haben, was wir besprechen wollen. Das ist eine von meinen neuen Sonderfolgen,

wo wir einfach so lange reden, bis wir... also, letztes Mal musste ich aufs Klo. Das war ein ganz lapidarer Grund, warum ich dann mit Carlo nicht weiterreden konnte. Aber Ronen, stell dich doch erst mal bitte zuerst so ein bisschen vor. Was machst du, welche Themen beschäftigen dich beruflich, privat? Ich weiß es nicht, hol gerne aus.

Ronen (7:39)

Ja, ich bin Ronen Steinke. Ich bin Jurist. Ich schreibe über rechtliche Themen. Über das vor allem, was mich beschäftigt, was ich für ungerecht halte, wo ich auch finde, dass der Rechtsstaat überzieht oder sich falsch verhält oder unklug vorgeht. Und habe zum Beispiel zuletzt ein Buch geschrieben über die Frage, wie arm und reich vor Gericht behandelt werden und über meine Analyse, dass dieser schöne Anspruch, alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich, in der Realität ganz offensichtlich nicht eingehalten wird. Viele meiner Freunde sind Richter, sind Anwälte und denen habe ich eigentlich aus dem Herzen gesprochen oder habe ich etwas ausgesprochen, was viele so im Alltag erleben, aber nicht an die große Glocke hängen. Und ich arbeite bei der Süddeutschen Zeitung als Journalist und schreibe da auch über Prozesse und über rechtliche Themen und in letzter Zeit sehr oft über das Vorgehen gegen Klimaaktivisten, die sich irgendwo ankleben und, weil das ja ein schweres Verbrechen ist, vielleicht -ich weiß gar nicht, was noch schwerer sein könnte, als den Straßenverkehr für 40 Minuten zu unterbrechen - ins Gefängnis zu wandern.

Katja (8:44): „Sekundenkleber-Transportverbot“, das ist mein Lieblingswort im Moment.

Ronen: Wort des Jahres, vielleicht?

Katja: Wir haben In der Schule, wenn wir frei hatten -das ist wahrscheinlich mittlerweile auch nicht mehr politisch korrekt - „hangman“ gespielt. Da hat man so die Nummern, der Buchstaben, so, und dann musste man raten und wenn man das nicht, dann hing halt der Mann. Und mit Sekundenkleber-Transportverbot hättest du natürlich ein elendlanges Wort gehabt.

Ronen: Fürs Glücksrad auch gut, ja.

Katja (9:09)

Und ich finde es so großartig, dass es 1000 Euro kostet, Sekundenkleber in München zu transportieren. Ja, du bist jetzt ja direkt eingestiegen. Das ist halt wirklich was, witzigerweise oder auch nicht witzigerweise, das war glaube ich sogar auch einer der ersten Kontaktpunkte von mir zu dir. Jetzt nicht in dem Sinne, dass ich dich und deine Arbeit nicht schon länger verfolge, aber du hast ja, dadurch, dass du dieses Buch geschrieben hast, auch sozusagen ein Verkehrsthema getriggert, wo sich auch Jan Böhmermann drum gekümmert hat. Das ist ja unter anderem der Fakt, dass viele Menschen, die ohne Fahrschein fahren, das gar nicht machen, weil sie Verkehrsunternehmen bescheißen wollen, sondern weil sie einfach die Kohle nicht haben, um diese Tickets zu bezahlen. Und er hat dann ja diesen Fonds gegründet, der Menschen wirklich aus diesem, ja, aus dem Knast holt, weil man mit dem Auto gefühlt alles machen kann. Das kostet immer 10 Euro, während man halt keinen Fahrschein im Bus hat und solche Dinge passieren können. Magst du kurz als Jurist mal einordnen, warum das möglich ist?

Ronen (10:11)

Also Fahren ohne Fahrschein oder Beförderungerschleichung ist selbst nach Ansicht der strengsten Juristen eine totale Bagatelldat. Also minimal, das wird auch, ich meine es ist schon schlimm genug, dass es überhaupt bestraft wird. Ich glaube, da kann ich gerne auch sagen, dass ich das mir anders wünsche. Aber es wird wirklich minimal bestraft mit kleinen Geldstrafen. Nur der Punkt ist, für dich und mich sind kleine Geldstrafen vielleicht etwas, was wir mit ein paar Klicks aus der Welt schaffen, aber für viele Menschen halt nicht. Und gerade die Leute, die von Hartz IV leben, die gar nicht anders können, vielleicht weil sie drogenabhängig sind oder weil sie psychische Krankheiten haben, als von der Hand in den Mund zu leben, für die ist eine Geldstrafe von sagen wir 500 Euro etwas, was die in den Abgrund stößt. Und das ist eine Gruppe von Menschen in unserer Gesellschaft, die immer größer wird. Das kann man wirklich sagen, von Jahrzehnt zu Jahrzehnt verfestigt sich das Elend der untersten paar Prozent der Bevölkerung. Das ist auch politisch so gewollt. Also Hartz IV zum Beispiel, die Gesetze, die jetzt 20 Jahre alt sind und jetzt ja ein bisschen modifiziert worden sind. Die Idee da war ja, bevor du Stütze von uns beantragst, bevor du, armer Mensch, hier zum Amt gehst, sollst du bitte erstmal alles versilbern, was du an Notgroschen hast. Bitte erstmal die Wohnung und das Klavier und was weiß ich, das schöne Besteck. Und das bedeutet, dass die Leute, die jetzt Stütze bekommen, nichts mehr haben, auf das sie zurückgreifen können, wenn mal was Besonderes nötig ist. Und wenn die Leute früher mal 500 Euro zahlen mussten außer der Reihe, hatten sie vielleicht noch einen Notfallplan. Heute gibt es das nicht mehr. Heute sind die wirklich ein Zen-

timeter vom Abgrund. Das ist politisch so gewollt. Und das erklärt, warum immer mehr Menschen, selbst mit solchen kleinen, überschaubaren Geldstrafen von ein paar hundert Euro, völlig ratlos sind, völlig überfordert sind. Und weshalb jedes Jahr mehr Leute -die Zahl steigt wirklich - ins Gefängnis kommen wegen dreistelligen Geldstrafen. Und das ist nicht im Interesse des staatlichen Systems eigentlich, weil das kostet unterm Strich nur. Also eine Nacht im Gefängnis kostet so viel wie eine Nacht im Nobelhotel. Das ist von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich, aber es ist so 150 Euro bis 200 Euro. Und der Staat bekommt dann nichts zurück dafür. Es ist nicht so, als ob da irgendwie die Welt sicherer würde, weil das sind ja nicht Leute, die die Gesellschaft groß gefährden. Und es ist auch nicht so, als ob die Leute dann plötzlich ein Einsehen haben und dann doch das Geld bezahlen, sondern die sind danach allenfalls noch schlechter dran als vorher und können dann noch weniger das Geld bezahlen. Also das ist ein reines Eindreschen auf Leute, die nicht anders können. Und das ist jetzt auch kein kleines Phänomen, wo man sagen kann, naja gut, es gibt viele kleine Probleme auf der Welt, sondern das ist inzwischen, das habe ich im Buch dann beschrieben, das größte Thema im Strafvollzug. Das muss man sich mal vorstellen. Es kommen jedes Jahr 100.000 Leute ins Gefängnis, oft für eine kurze Zeit, manchmal für eine lange Zeit, aber 100.000 Leute im Jahr. Und davon sind inzwischen mehr als 50.000 Leute nur mit einer Geldstrafe, die sie nicht bezahlen konnten. So, und das war für mich der Auslöser, das im Buch zu thematisieren. Dann auch in der Sendung von Jan Böh-

mermann drüber zu sprechen und ich bin sehr, sehr stark der Meinung, dass da was schief läuft in unserem Land.

Katja (13:34)

Aber wenn du jetzt sagst, dass die Leute, die da auch arbeiten, die RichterInnen sind oder auch Anwälte sind oder Anwältinnen, und die das genauso sehen, heißt das dann, dass sie das kritisch betrachten, aber im Rahmen dessen keinen Handlungsspielraum haben. Weil das werden wir vielleicht gleich auch noch bei den sogenannten Klimaklebern sagen, dass es ja auch sehr von der einzelnen Person immer abhängt. Weil vielleicht, keine Ahnung, werde ich mit dir besprechen, dass es auch so eine Art von Delikt ist oder so, die es vorher noch nicht gab. Also, ist das etwas, wo ... Du hast ja darauf hingewiesen, ist das systemisch so gewollt? Also, wenn ich mir das so überlege, das beschäftigt ja im Vorhinein, ich weiß nicht, wie viele Personen so was auch. Es ist ja auch etwas, wo nicht nur die Nacht was kostet, sondern der ganze Apparat wird ja mit solchen Bagatellen beschäftigt. Und gibt's da für Menschen, die da Urteile sprechen müssen, keine Handlungsspielräume zu sagen, nee, es ist jetzt ... Also ich bin die Tochter eines Juristen, kann aber die ganzen Begriffe nicht. Also wo ich sagen würde...

(14:46)

Ronen: Muss man auch nicht. Ich glaube, ich verstehe, was du meinst.

Katja: Es ist unangemessen, wäre meine Sprache, dass man sagt, es ist unangemessen, dass dieser Mensch für das, was er getan hat, ins Gefängnis geht. Ich glaub, da müssen wir noch mal ein bisschen tiefer rein. Es geht ja teilweise, glaube ich, sogar darum, dass die

sogar theoretisch Raten zahlen könnten und selbst das nicht können. Es ist wirklich Leute, die einfach nichts haben, was man sich einfach manchmal auch bewusst machen muss. Ich bin ja total erschrocken. Meine 3 Zahlen, die ich immer wiederhole, sind, dass 13 Mio. Menschen in Deutschland keinen Führerschein haben. 13 Mio. Kinder sind zu jung für einen. 26 Mio. Menschen sind ohne Zugriff auf selbstbestimmte Automobilität. Aber es sind auch 13 Mio., die mittlerweile in Deutschland in Armut leben. Wo definitiv das Auto auch eine Belastung ist. Und das ist natürlich etwas, was schnell auch für mich kippt in die Betrachtung, ja, wer sitzt denn auch in Bus und Bahn? Wer muss denn dann Bus und Bahn benutzen? Das sind ja genau die... Aber jetzt noch mal zu der Frage! Also ist das etwas ... Weil wir ja im Verkehrsbereich händeringend drauf warten, dass das Straßenverkehrsrecht und die Straßenverkehrsordnung endlich reformiert werden. Das eine hieß ja sogar mal Automobilgesetz. Da weiß man einfach, was da im Fokus steht. Und das passiert und passiert einfach nicht, aus Gründen ... Warum, wenn das doch so eklatant ist und so Leute wie du das sogar recherchieren und sogar auf Widerhall stoßen bei den Menschen, die diese Urteile vielleicht auch sprechen, warum passiert da nichts?

Ronen (16:16)

Also ich glaube, das einzig Sinnvolle, was den Nahverkehr betrifft, wäre ja, dass das irgendwie von der öffentlichen Hand für alle bezahlt wird und dass es solidarisch finanziert wird und dass Bus und Bahn dann im Alltag kostenlos sind. Das wäre aus vielen Gründen sinnvoll und gibt es ja auch in anderen Ländern Beispiele dafür, dass das auch funktionieren kann. Ich sehe ein, dass solange das

nicht der Fall ist und solange wir ein System haben, wo man sagt, jeder Einzelne muss das irgendwie mit bezahlen, dass man das irgendwie nicht akzeptieren kann, wenn Leute nicht bezahlen und sich dann da so rein mogeln. Das sehe ich sogar ein. Und das ist auch der Auslöser, warum viele Juristinnen, viele Juristen dann sagen: Okay, das kann ich jetzt nicht komplett ignorieren. Nur, ich stelle die Frage: Ist denn die richtige Reaktion, dass man den Leuten damit dieser geballten Macht von Staatsanwaltschaft, von Gericht und sogar vom Gefängnisssystem auf die Finger ... - ja, „klopfen“ ist schon falsch, also wirklich - mit dem Baseballschläger auf die Hand haut. Ist das die richtige Dimension? Oder wäre es nicht ein bisschen vernünftiger, wenn wir es machen wie in anderen Staaten - USA oder Frankreich oder Großbritannien, dass man sagt, die Verkehrsbetriebe, ja, die HVV in Hamburg oder BVG in Berlin, die sollen das selber regeln, die sollen beispielsweise Drehkreuze einrichten, die sollen auf andere Weise baulich dafür sorgen, dass man da nicht rein kann ohne ein Ticket. Das wäre ja dann zumindest so, dass es nicht die öffentliche Hand und das Gefängnisssystem und die Gerichte mit dem Zeug auch noch belastet wären. Und jetzt, ich will jetzt auch nicht so Mitleid für die Gerichte. Darum soll es mir nicht gehen, sondern das ist ja auch ein Stigma, was die Verurteilten da bekommen, was nicht sein müsste. Du wirst ja wirklich auf eine Stufe gestellt mit Kriminellen, die ganz andere Dinge gemacht haben. Und das zerstört so viel im Selbstbild von Menschen. Das zerstört auch viel im Bild, was andere von dir haben. Nur weil du 2,80 Euro für eine Kurzstrecke nicht gelöst hast. Also ich glaube, das ist gar nicht zu rechtfertigen. Und warum

ändert sich da so wenig dran? Also das wird gerne gesagt, das ist alles nach Vorschrift und man muss sich dann auch an die Regeln halten, nicht der einzelne Jurist. Die einzelne Juristin kann dann sich darüber hinwegsetzen. Aber ich glaube, es wird oft klein geredet, wie groß in Wahrheit die Spielräume doch sind. Und ich glaube nicht, dass man als Beobachter auch die entscheidenden Leute in der Justiz da so ohne weiteres entlassen darf aus dieser Verantwortung. Ja, die Paragraphen sind kurz, die sind zweideutig oft, die sind auslegungsbedürftig. Die wenigen Worte, die man im Gesetz findet, was für eine Welt dann da real daraus gebastelt wird, das ist doch sehr von den Menschen abhängig, die das tun. Und dafür sind die auch verantwortlich. Und man könnte, finde ich, mit dem jetzt geltenden Gesetz eine viel humanere Praxis schon umsetzen, wenn man wollte. Man könnte auch noch ein paar Sachen ändern im Gesetz. Aber selbst mit der jetzigen Rechtslage, finde ich, muss man nicht nur dem Gesetzgeber einen Vorwurf machen, sondern muss auch sagen, nicht gut, was die Justiz daraus macht.

Katja (19:20)

Also ich, wie gesagt, schon geoutet als Tochter eines Juristen, ich habe nach meinem Abi noch so ein bisschen hin und her überlegt, ob ich studiere, ob ich doch vielleicht eine Ausbildung mache. Und habe dann ein Jahr höhere Handelsschule für Abiturienten gemacht. Und hatte unter anderem, ich weiß nicht mehr, wie es hieß, Recht. Also mussten auch diese bescheuerten, so im Nachhinein ist es auch so, wie gesagt, da hat Katja mal wieder ... also das wird sich in meinem Lebenslauf danach noch mal wiederholen. Dass ich im-

mer gedacht habe, ich muss mal so was machen, was Vernünftiges, direkt nach Jodel-Diplom. Auf jeden Fall hatten wir dann diese, ich glaube, es war so drei Stunden die Woche, wo wir tatsächlich so Gerichtsfälle, dann sollten wir immer einschätzen. Und ich hatte so krass einfach den Unterschied zwischen Recht und Gerechtigkeit. Da hatte ich ein Megaproblem mit. Es waren manchmal auch so Randthemen wie so was zum Beispiel, wo du einfach gedacht hast, das ist einfach so ungerecht, aber es ist Recht, ja, richtig. Und so ein bisschen klingt das bei dir ja auch raus, dass du eher den Finger da in die Wunde legst und das System vielleicht auch kritisierst und verbessern willst. Aber du bist ja mal Jurist geworden. Also hat sich da irgendwas gedreht?

Ronen (20:43)

Nein, überhaupt nicht. Das ist ja auch alles total wichtig, dass wir in einer Gesellschaft leben, wo politische Dinge rechtsförmig festgeklopft werden. Also das ist ja erstmal ein großer Fortschritt. Das ist ja anders als in einem Staat zu leben, wo es einfach im Einzelfall von den Machthabern entschieden wird, wie es passt, und dann entscheidet auch so ein bisschen die Sympathie. Also das ist schon sehr wichtig, dass wir ein Rechtsstaat sind. Das wäre sozusagen eine absolute Mindestvoraussetzung für Gerechtigkeit. Aber es ist halt nur die Mindestvoraussetzung. Wenn die Dinge in Form von abstrakten Gesetzen geregelt werden, bedeutet das, dass die politischen Entscheider da formulieren müssen, was für eine Gerechtigkeitsidee dahinter steht, also für eine philosophische Idee. Und es bedeutet, dass letztlich zumindest das Ziel vorgegeben ist, dass alle, die in dieser Situation vor Gericht stehen, dann immer diesel-

be Entscheidung bekommen. Das ist schon mal gut. Aber ob dann diese Regeln auch gerecht sind oder nicht, da wird man halt immer drüber streiten können. Und ich bin sehr gerne Jurist, weil es wichtig ist, da mitzudiskutieren. Und es gibt ja auch die Möglichkeit, da gute Entscheidungen zu erstreiten und sich für gute Sachen einzusetzen. Ich glaube nicht, dass es gut ist, sich da abzuwenden und zu sagen, na das ist so eh nur Käse. Und du bist aus meiner Sicht sehr gut, wenn du dich da mit Jura auch befasst hast, weil es braucht da mehr Leute, die mitdiskutieren. Also ich habe oft das Gefühl, wir Juristen verschanzen uns auch so ein bisschen hinter einer Sprache, die nicht einladen soll, die also auch so ein bisschen ... das macht es ja auch ungemütlich, wenn alle mitreden, das wird ja nur anstrengend und dann wollen alle uns kritisieren, was soll das. Und deswegen baut man so ein bisschen diese Zäune sprachlich um sich auf. Das ist nicht besonders demokratisch und das finde ich nicht besonders gut. Und eigentlich wäre es besser, wenn mehr Leute mitdiskutieren würden und wenn das alles ein bisschen ungemütlicher würde.

Katja (22:30)

Ja, ich finde tatsächlich, wenn man so juristisch anmutende Briefe bekommt, aus welchem Grund auch immer, dann macht man automatisch den Rücken gerade. Also, das fand ich halt auch so mega krass, weil ich hab in der Zeit, wo ich bei den Stadtwerken Osnabrück gearbeitet habe, auch gerichtliche Prozesse, wo wir halt im Fokus standen, arbeitsrechtlich, auch als Pressesprecherin dann begleitet. Das war halt, also, ein Stück weit ist es ja auch ein bisschen so ein Schauspiel. Ich kam mir schon so ein bisschen vor,

wie ... Das sind so auch so geübte Rollen, und auch wie man vorher und nachher als Anwältin miteinander umgeht, und auch die Sprache, die man dann benutzt, und dass man so Drive auf einmal reinbringt. Und das ist ja schon auch so was, was so eine gewisse ... nicht Choreografie, das ist das falsche Wort, aber wo du als Laien echt so hoch beeindruckt bist. Und ich hab als Kind ja auch immer geglaubt, Wrestling-Leute hauen sich in echt. Ha, ha, ha.

Ronen: Schöner Vergleich!

Katja: Wahrscheinlich hab ich das Ding, dass ich so denke, ja, die verstehen sich ja wirklich nicht gut, die beiden, und hinterher gehen sie halt noch einen Wein trinken oder so. Also, es war halt immer so, wo ich so dachte, also, das ist echt, das ist so krass. Und diese Sprache, genau was du sagst, das ist ja so ein ähnliches Problem. Habe ich witzigerweise gestern, ich bin mit einem Nachtzug hier nach Wien gefahren und hab mit den Ladies, mit denen ich mir das Abteil geteilt habe, die waren witzigerweise aus der Wissenschaft, und da sind wir irgendwie auch sofort drauf gekommen, dass es halt ein totales Kommunikationsproblem gerade gibt. Also, dass das einfach ... Ich war auch letztens auf einem Panel, wo ein Wissenschaftler erklärt hat, warum er halt nicht sich in diesen Klimaaktivismus einmischen kann. Und ich hab ihn teilweise echt nicht verstanden. Also, gar nicht jetzt ... Ich hab die Sprache nicht in meine Lebenswelt holen können, wenn man das so will. Und das ist ja bei euch, glaub ich, ähnlich. Das ist auch so, ja, so nicht antiquiert, aber es ist schon irgendwas, was neben der normalen Sprachwelt ... und du und ich sind ja eh schon wieder über der normalen Sprachwelt in Deutschland, weil wir gewisse Bildungs-

hintergründe haben. Also, wenn du das jetzt in dem Buch auch so reflektiert hast, da wirst du ja auch vielleicht konkret Dinge erlebt haben. Da clashen doch auch Kulturen zum Teil, oder? Also, dass man da vor Gericht wiederfindet, dass so eine Person auch gar nicht in der Lage ist, sich adäquat zu verteidigen oder wie auch immer.

Ronen (22:56)

Das auf jeden Fall. Und das ist bei einer wissenschaftlichen, also naturwissenschaftlichen Arbeit, finde ich noch eher verzeihlich, wenn man sagt, okay, die Adressaten davon, das sind vielleicht Ingenieurinnen oder das sind irgendwie Fachleute. Aber das ist bei Juristen, Juristinnen eigentlich gar nicht verzeihlich, weil die Gesetze sollen ja alle befolgen. Und wenn du beim besten Willen ein Gesetz dir kaufst beim Buchhandel und reinblättest und trotzdem nicht kapiert, was von dir gewollt wird, dann ist das doch ein Problem, also demokratisch. Macht doch keinen Sinn. Und wenn du dann anfängst zu googeln und dann findest du sogar Urteile und die verstehst du dann auch nicht. Oder noch schlimmer, du bist sogar vor Gericht, wirst verurteilt, nimmst dann dein Urteil mit nach Hause, irgendwie ausgedruckt und verstehst nicht, was da drin steht. Weil du ja auch gar nicht in Wirklichkeit die Adressatin bist, sondern in Wahrheit werden die Urteile geschrieben mit Blick auf die nächste Instanz. Man will, dass dieses Urteil nicht von der nächsten Instanz aufgehoben wird. Also schreibt man so, dass es die Kolleginnen und Kollegen eine Etage drüber gerne lesen werden. Also kurz gesagt, das ist nicht in Ordnung. Und das ist bei Juristensprache besonders inakzeptabel. Und deswegen, ich werbe

nach innen darum, diskutiere da viel mit Leuten, dass es nicht irgendwie eine besondere Kompetenz ist, sondern ehrlich gesagt eine totale Pflicht, dass man sich verständlich ausdrücken und dass man auch guckt, was die Adressatin, der Adressat für einen Horizont selber hat. Und das muss ja nicht, manchmal höre ich dann auch so Sätze wie, ja, halten sie denn die Leute alle für dumm, die müssen das doch verstehen. Nein, das hat nichts mit Dummheit zu tun, weil wenn man irgendwie kein Deutsch-Muttersprachler ist, dann sind einfach die Distanzen zu manchen Fachsprachenbegriffen größer. Und wenn man, keine Ahnung, aus einem anderen Bildungshorizont kommt, hat man vielleicht in anderen Bereichen mehr Kompetenzen als die Bürokratensprache zu verstehen. Ein schönes Beispiel ist, es gibt in Deutschland den Strafbefehl. Das wird jeden Tag tausende Mal verschickt, also ein Papier, wo drauf steht Strafbefehl. Und das habe ich neulich in der Diskussion mit Staatsanwälten gesagt, das versteht kein Mensch, was das ist. Also in Wahrheit ist ein Strafbefehl eine Einladung, die du bekommst als Beschuldigte, als Verdächtige von einer Straftat, wo dir gesagt wird, also wir haben einen Verdacht, wir haben es noch nicht wirklich ermittelt, wir können uns nicht sagen, ob das stimmt, was wir dir hier vorwerfen, aber wir wollen gerne Zeit sparen, für dich und uns ist das doch ganz gut und wir schlagen dir vor, sagen wir mal 500 Euro Geldstrafe und dann du akzeptierst die Strafe und gut ist, dann müssen wir nicht extra vor Gericht gehen. Das ist aber nur ein Angebot. Wenn du nicht möchtest, kein Problem, dann treffen wir uns vor Gericht, dann machen wir es so, wie es im Buche steht. Das ist ja erstmal ein Angebot zum Gespräch, heißt aber

Strafbefehl und wenn ich das Wort Befehl schon lese, also du hast gesagt, du streckst den Rücken durch, die Leute kriegen ja Angst in dem Moment, dann ist es auch so mit Kleingedruckten und mit einem Wappen obendrauf und es steht da irgendwie Strafjustiz. Also das ist, glaube ich, das Bewusstsein muss noch wachsen in der Justiz, dass wir da total den falschen Ton anschlagen. Und da muss echt an diesem Dünkel gearbeitet werden und ja an so einem demokratischen Verständnis von Verpflichtetheit auch gegenüber den Bürgern muss echt noch gewaltig gearbeitet werden.

Katja (28:12)

Bist du für manche dann ein Nestbeschmutzer?

Ronen (28:15)

Ich glaube nicht. Ich glaube, ich bin für einige jemand, der ein bisschen schmerzliche Dinge anspricht, die für sie selber noch schwieriger sind anzusprechen. Also ich arbeite selber als Journalist inzwischen, nicht in der Anwaltschaft. Ich habe keine Staatsanwaltschefs über mir, die mich irgendwie schief angucken würden oder auch keine Richterposten, auf die ich schiele, wo ich es mir dann versauen würde. Und deswegen, da gibt es andere, die haben diese Freiheiten nicht. Und mein Buch ist jetzt ein Jahr alt, ist gerade in juristischen Fachzeitschriften sehr positiv besprochen worden. Also die „Deutsche Richterzeitschrift“ oder „Betrifft Justiz“. Und eigentlich die schönste Rezension war von einem Richter, der schrieb also: „Dieses Buch ... ‘Vor dem Gesetz sind nicht alle gleich’ ist die Überschrift, das klingt ja schon mal erstmal wie so ein Stritt vor das Schienbein. Ich gebe offen zu, ich war erstmal ganz abgeneigt und habe das Buch also mit spitzen Fingern in die Hand

genommen. Aber dann habe ich angefangen zu lesen und dann fand ich das alles sehr sachlich und sehr überzeugend.“ Und das fand ich das Schönste, weil er mal so ehrlich umgegangen ist mit seiner eigenen Befangenheit und mit seiner eigenen persönlichen Verstricktheit. Und genau das ist ja das Richtige, dass man sich irgendwie frei macht und dass man auch so Kritik an sich selber als Bereicherung oder als irgendwie eine Hilfe begreift und nicht als eine Attacke.

Katja (29:34)

Und diese Gespräche, das ist jetzt das zweite, was ich mache, das sind ja Quartalsgespräche.

Ronen: So wie Jahresgespräche mit dem Chef, ne, Katja.

Katja: Mein erstes Quartal diesen Jahres lässt eigentlich keinen anderen Gast zu als dich. Wir hatten ja auch ein bisschen geschrieben und telefoniert und so weiter. Also es ist wirklich ... also während wir beide sprechen, ist herausgekommen, was die Koalition jetzt so machen will in Sachen Klima. Oder auch eher nicht. Es ist halt wirklich für mich so ein ... weil ja klar war, dass wir uns auch unterhalten ... sagen wir mal, so Revue passieren lassen, ja was für ein unglaublich kraftsaugendes Quartal das war. Und mein Jahr fing ja an... Ich gucke jetzt einfach mal zusammen mit dir zurück. Wenn du Bock hast, kannst du das auch machen. Mein Jahr fing ja an mit einer Busfahrt nach Lützerath. Zu diesem magischen Ort, an dem RWE noch unnötig Kohle ausbaggern möchte. Diese Fahrt habe ich ... Ich habe ja bei Steady die Möglichkeit, dass man ab fünf Euro mich unterstützt. Dann kriegt man viermal im Monat einen Newsletter zugeschickt. Diesen Bus habe ich bezahlt. Die GLS-Bank hat

auch noch mal 1000 Euro dazugegeben. Weil ich wollte auch ermöglichen, dass Leute ohne Geld dahin kommen. Es ist ja auch so etwas ... Partizipation an der Klimagerechtigkeits-Bewegung ist auch nicht allen möglich. Ne, auch das ist etwas, wo es um Privilegien geht, um Geld geht, um Zeit geht, um die Kappa haben. Da sind du und ich, würde ich einfach mal behaupten, auch zwei Privilegierte, die meiner Meinung auch die Pflicht haben, bestimmte Dinge zu tun, weil andere es nicht tun können.

Ronen (31:25)

Du kannst ja noch viel Grundlegender sagen. Das ist ja nicht nur die Teilnahme an Klimaprotesten, sondern überhaupt sich demokratisch Gehör zu verschaffen. Ja, also auf eine Demo zu fahren kostet Freizeit, kostet Fahrtkosten und so weiter.

Katja (31:42)

Ja, das ist vor allen Dingen etwas, wo ich auch glaube, dass das wirklich ... Es hat natürlich auch Grenzen, weil es einfach so ist, dass viele ... Ich habe auch viel ... Also ich bin jetzt seit vier Jahren selbstständig, mache auch viel Pro Bono immer noch und bin auch viel in so Jugendbewegungen-Geschichten. Und das sind halt keine heterogenen Gruppen. Weil Kids aus bestimmten Haushalten können nicht eben mal einfach ein Wochenende irgendwo hin. Das hat jetzt gar nicht nur damit zu tun, dass die Eltern vielleicht die Kohle nicht haben, sondern die arbeiten schon irgendwie nebenbei. Und haben ganz andere Lebensrealitäten als die, ich sag jetzt mal, Bildungskinder, die das von Haus aus auch machen können und da auch teilnehmen können. Das ist halt etwas, wo ich auch echt gestehen muss, dass das die Arbeit auch gar nicht leichter macht,

weil man als Katja immer mehr sieht, wo die Leute fehlen, wer nicht dabei ist. Und in Lützerath war das für mich ... ist natürlich auch nicht komplett heterogen, aber - bevor wir jetzt zu dem Vorfall kommen - in Lützerath war ich ein paar Mal, habe auch Lesungen da halten dürfen und so. Und das war halt für mich ein ziemlich magischer Ort, der nix für mich gewesen wäre, weil es halt wirklich sehr basisdemokratisch ist. Da habe ich doch eine sehr ungeduldige Katja in mir, wenn man immer wieder von vorn im Plenum bespricht, wo ich so denke: oh, wuh Aber trotzdem cool, ich würde mal behaupten, bevor es so richtig losging, lebten da immer so 200 bis 300 Leute, es wurde immer dieses leere Dorf genannt. Dabei waren es halt einfach Menschen, die keine Lohnarbeit haben, keine Miete bezahlen und so weiter. Es waren halt unsichtbare Menschen in unserem System, so wie es geprägt ist. Und die hatten so ein Baumhaus, wo du mit dem Rollstuhl hochgekommen bist und sowas. Also es waren halt so Sachen in Lützerath, wo ich gemerkt habe, da ist schon eine Art von Utopie direkt neben der Dystopie des Garzweiler Tagebaus. Und Katja mit ihrer naiven Art denkt sich, geil, machen wir das doch, fahren wir da mal hin. Morgens um halb fünf haben wir uns getroffen. Keine Ahnung, fünf Minuten später standen wir auf einem Abstellort, der, glaube ich, für Hochbahnbusse mit so einem Toilettenhäuschen war. Und Hundertschaft Polizei, alles ist blau, weiß, blau, weiß. Es werden so Sachen aufgebaut, Beleuchtung und keine Ahnung was. Und an uns wird die Ansprache gehalten. Der ganze Bus wurde erst mit Polizistinnen gefüllt. Und da habe ich witzigerweise, normalerweise kriege ich in solchen Situationen, weil ich saß hinten auf der letzten Bank, ich

krieg normalerweise so Panik. Ich kann das nicht gut ab, wenn ich nicht einfach rausgehen kann. Ich bin mal in einem Fahrstuhl stecken geblieben, seitdem habe ich da irgendwie so einen Trigger. Ich habe vor lauter Wut vergessen, Panik zu kriegen. Sondern ich habe gedacht, was ist denn jetzt hier los? Es hat keiner mit mir gesprochen. Und ich hatte diese Nummer vom Ermittlungsausschuss sozusagen, mit denen habe ich immer telefoniert. Und ich hatte den Impuls zu sagen, was macht ihr hier? Ich war halt mega aufgeschmissen, obwohl ich gut gebrieft war von den Fridays, die sowas schon gewöhnt sind. Und das ist halt auch, was du gesagt hast. Da wurde dann halt über nen Lauti irgendwas durchgesagt, dass wir eine Gefährdeten-Ansprache jetzt kriegen und dass es den Verdacht gibt, dass gewaltbereite Menschen an Bord von diesen ... Also alles so mega krass formuliert, aber auch irgendwie nicht so richtig verständlich. Auch nicht so richtig für mich verständlich in dem Moment. Warum dürfen die das jetzt so? Und ich bin die Organisatorin. Muss ich jetzt irgendwas ... Also das ist ja jetzt auf meine Kappe hier, was hier passiert. Ich bin dann auch einmal kurz raus und dann wurde ich gefragt, sitzt hier diese Bloggerin? Ich so, ja, auch. Dann setzten Sie sich mal schnell wieder hin. So, und dann hast du da einen ganzen Bus von Leuten zwischen 17 und 75. Und wir werden gefilmt. Also wir saßen im Bus mit Maske. Und dann stehn die halt so vor dir und sagen, bei mir halt: dunkle Haare, grüner Parka, weiße Turnschuhe, keine Ahnung. Und ich ... Ich hatte so das Gefühl, es ist unrecht. Zu diesem, was ich vorhin gesagt habe. Mein Bauchgefühl hat gesagt, ich hab gerade echt ein Störgefühl, was hier passiert. Na ja, und dann hab ich gedacht, dann wird das

sein, müssen wir alle aussteigen und den Perso zeigen. Ich war gerade asksy, wo polygonal art egal. One on one on one on one. Mussten wir aussteigen zu unserem Gepäck. Das Gepäck und wir wurden gefilmt in so einem Lichtkegel. Dann musstest du mit deinem Gepäck zum nächsten Fahrzeug. Ein Typ hat das handschriftlich aufgenommen, wie du heißt, was auf deinem Perso steht. Und dann musstest du dich von vorne und von der Seite ohne Maske filmen lassen. Und dann wurden wir abgestellt auf so einem Mittelstreifen. Und einige von uns haben die gesamten drei Stunden, die das dauerte, da verbracht. Es hat ein bisschen Geschwindigkeit aufgenommen, als wir Frauen gesagt haben, wir müssen aufs Klo. Weil da mussten immer Polizistinnen mit uns Richtung Klo. Das ist der Trick, falls man das mal schneller machen will. Aber es war halt so klar, dass wir die Demo, der Waldspaziergang in Lützerath, zu dem wir eigentlich fahren wollten, verpassen werden. Weil drei Stunden, das hatten wir halt nicht so eingeplant. Hinterher, ich habe das dann einfach, also wegen Lützerath bin ich ja wieder bei Twitter aktiv geworden. Ich habe es dann auch reingesetzt, habe auch wirklich so eine Art Live-Berichterstattung gemacht. Und da hast du auch wieder gemerkt, dass Leute gesagt haben, Katja sei vorsichtig. Eigentlich darf man gar keine Bilder von Polizistinnen ins Netz stellen. Und Einsätze, eh schwierig und so. Aber es war glaube ich im Nachhinein, also das kannst du ja auch nochmal bewerten, ob das stimmt oder nicht. Aber im Nachhinein war es genau richtig, das getan zu haben. Weil montags, also es war auf dem Sonntag, montags haben mich alle möglichen Medien angerufen. Alle möglichen Politikerinnen, natürlich nicht alle Parteien, aber mehrere Po-

litikerInnen aus Hamburg auch. Weil Hamburg ist da ja auch ein bisschen für bekannt. Aber es war echt so ein Vorfall, wo ich gemerkt habe, wow, ich bin ja die privilegierte weiße Frau. Ich will eigentlich nur auf eine Demo. Und jetzt passieren schon solche Sachen, weil du Klimaaktivistin bist. Weil du mit Klimaaktivistinnen im Bus sitzt und in Lützerath, da können wir ja gleich auch nochmal drüber sprechen, wars ja auch nochmal relativ intensiv alles. Aber wie beurteilst du sowas? Es gab den Hinweis, irgendwelche Antifa-Gruppen hätten dazu aufgerufen, diese Busfahrt zu nutzen, um nach Lützerath zu kommen.

Ronen (38:44)

Ja, irgendwelche Hinweise gibt es immer. Also, dass ist schnell behauptet. Also, was die mit euch gemacht haben, ist eine erke- nungsdienstliche Behandlung. Ist ja ganz klar. Ihr seid gefilmt wor- den wie potenzielle Kriminelle. Mit dem Hintergedanken, wenn da was passiert, dann haben wir schon mal Fotos von denen. Und das ist euch allen sozusagen auch schon mal deutlich gemacht worden. We're watching you. Das heißt jetzt nicht, dass ihr natürlich eine Strafe bekommt, aber das heißt, dass ihr schon mal eingeschüch- tert werdet und dass ihr unter so einen Generalverdacht gestellt werdet. Und das hat natürlich eine Wirkung. Aus Sicht der Polizei soll das dazu führen, dass ihr dann sozusagen von vornherein ab- geschreckt werdet und keinen Mist baut. Aber es ist natürlich auch gleichzeitig etwas, was euch davon abstreckt, eure demokrati- schen Grundrechte wahrzunehmen. Nämlich laut zu sein, Protest zu machen, zu stören, zu nerven, ist absolut das Nobelste, was man in der Demokratie machen kann. Das ist erwünscht vom Grundge-

setz. Und zwar sogar absolut in allergrößten Tönen geschützt. Und das soll auch der Polizei Arbeit machen. Das soll die Polizei ruhig nerven. Das ist alles erwünscht. Deswegen, das ist niederträchtig und eigentlich auch nicht demokratisch, das teurer zu machen für euch und das von vornherein zu erschweren. Und du hast ja schon gesagt, als weiße Frau mit dem deutschen Namen ist es auch schon schlimm, aber natürlich ist es noch mal doppelt schlimm, wenn du einen prekären Aufenthaltsstatus beispielsweise hast. Und die Sorge hast, keine Ahnung, was kriegen meine Eltern jetzt für Ärger, die mit ihrer Einbürgerung bangen oder so. Das sind auch Sachen, die, wenn sie nicht explizit im Kalkül der Polizei drin sind, also jedenfalls de facto auch ein Teil der Folgen sind. Und das macht es noch mal schlimmer. Ich habe mich in letzter Zeit viel beschäftigt damit, dass der Verfassungsschutz ja auch die Klimabewegung zumindest in Teilen ins Visier nimmt. Und das wird dann immer so begründet, naja, also „Letzte Generation“ zum Beispiel nicht, aber „Ende Gelände“ wird beobachtet. Es wird immer begründet mit, naja, das sind ja Gruppen, die sind linksradikal und die haben irgendwie ein zweifelhaftes Verhältnis zur Demokratie und wie auch immer. Da kann man im Detail lange darüber reden, warum das überzogen ist, dieser Vorwurf. Aber am Ende wird dann immer gesagt, naja, wir gucken ja nur. Verfassungsschutz, genauso wie diese erkennungsdienstliche Behandlung. Keiner wird da eingesperrt von euch Aktivisten, Aktivistinnen, wir gucken ja nur. Und das ist natürlich scheinheilig, weil da passiert sehr wohl was mit euch. Ihr werdet eingeschüchtert, ihr werdet abgeschreckt, ihr werdet sozusagen, es gibt so eine Art Chilling-Effekt, dass man dann viel-

leicht nicht so sehr den Mund aufmacht. Und in dem Moment, wo man vom Verfassungsschutz ins Visier genommen wird, bedeutet das auch, dass man Angst haben muss, dass so ein Einbürgerungsprozess vielleicht gestoppt wird. Dass, wenn man dann sich vielleicht für einen öffentlichen Dienst bewirbt, vielleicht für das Lehramt oder für einen Job bei der Stadt, dass man dann plötzlich Ärger bekommt, weil dann irgendwo auftaucht, ha, der war auf einer Demo mit dieser zweifelhaften Gruppe und der Verfassungsschutz sagt, die sind zweifelhaft, dann sind die ja wohl zweifelhaft. Also das sind so ganz, ja, subtile oder so indirekte Methoden, Leute abzuhalten, davon zu nerven und zu protestieren. Und das sind echt die schlimmsten Momente eigentlich eines Rechtsstaats oder einer Demokratie, wenn er bewusst die Leute, ja, sozusagen auffordert, den Mund zu halten. Auf eine tausend subtile Art und Weisen. Das hat man in Lützerath gesehen, jetzt mal ganz abgesehen von den ganz offensichtlichen Sachen, dass da die Polizei an manchen Stellen zugeschlagen hat und überzogen hat und so ein Demo-Geschehen mit der eigenen Eskalation, Dynamik und sowas, das gibt's ja immer, aber ich finde das fast Schlimmere oder Beängstigendere ist, dass man von vornherein planvoll rangegangen ist und gesagt hat, wie kann man hier die Temperatur senken, wie kann man's denen von vornherein klar machen, schön ruhig bleiben, Leute, ja, wir wollen hier euren Protest nicht haben. Das steht nämlich der Polizei überhaupt nicht zu und das ist von vornherein schon eine falsche Art mit Demonstrationen umzugehen.

Katja (42:57)

Ja, und ich finde, das war halt auch irgendwie... Ich hatte auch immer so... Einerseits immer mit einem Ermittlungsausschuss, die sagten, die sind in der Grauzone, wir können nix machen. Aber andererseits auch so ... Also, es waren ja mindestens doppelt so viele wie wir. Dann waren wir wirklich ... Also, wer das Foto von unserer... weil die haben, bevor sie losgefahren sind, haben sie ein Foto gemacht. Wer das sieht, dass das gewaltbereite Täter sein sollen, das ist einfach so weit weg davon auch. Aber was mich total betroffen gemacht hat, war auch, dass eine Frau sagte, gut, dass ich meine Kinder nicht mitgenommen habe. Die sind 14 und 15, wollten eigentlich mit. Da hab ich gesagt, ihr müsst in die Schule am nächsten Tag. Und sie meinte, was würden die jetzt denken? Was kriegen die für ein Bild?

Ronen: Ja, Mama sieht aus wie ne Kriminelle.

Katja: Fast schon hippieske Gruppe. Und stellen uns da mit unseren gelben Ixen zum Foto und wollen da halt hinfahren und diese Busfahrt machen und werden einfach ... ja, am Weg ja schon gehindert. Also ... Der Weg ist ja Teil der Demo sozusagen auch. Ohne den Weg würde es ja die Demo nicht geben. Und dann kamen sie auch vom Verfassungsschutz. Weil jemand von den Fridays hatte das irgendwie bei Twitter oder wie auch immer gelesen, ist einfach mal neugierig, weil er grad von einer Party kam. Und er hat stumpf auch alle gefragt. Also, der war so richtig cool. Dann war das wirklich so ein Typ. Und ne Frau vom Verfassungsschutz mit so kugelsicheren Westen und auch so einem Auto und so schräg reingefahren. Und die ging dann davon mit zwei Tuben Sekundenkleber und einem Seil. Also, es ist halt auch so, wo du da stehst und denkst, was

hat das jetzt gekostet? Nicht nur im Sinne von Euro und Personaleinsatz, sondern ...

Ronen (44:53)

Was geht da alles kaputt ...

Katja: Ja, genau.

Ronen: ... an demokratischem Bewusstsein? Man muss ja auch so sehen, das große Thema des Ganzen, ich meine, die Klimaproteste, die haben ja das Ziel, dass der Planet nicht kaputt geht, ja, plump gesagt. Dass wir irgendwie leben können und irgendwie Kinder und Enkelkinder und zukünftige Generationen. Und das Bundesverfassungsgericht hat da vor anderthalb Jahren ein sehr gutes Urteil dazu gesprochen, um das mal in so Kategorien von Gerechtigkeit zu formulieren, weil das ist vielleicht auch für viele Leute, mich eingeschlossen, so ein bisschen abstrakt, wenn es immer nur um Zentimeter und Grad Celsius geht. Also die Gerechtigkeitsproblematik ist ja die, wir lassen es uns heute gut gehen, ja, 20. bis 21. Jahrhundert, Party pur, fliegen um den Globus, viel einfacher denn je, ja. Feiern und pusten CO₂ raus, was das Zeug hält. Können auch so weitermachen, wenn wir wollen. Und wissen aber ganz genau, das bedeutet, dass die Generation, die nach uns kommt und das 22. Jahrhundert, ja, verdammt düstere Startbedingungen bekommen und viel weniger Freiheiten haben als wir heute. Und die Idee des Bundesverfassungsgerichts ist dann, zu sagen, ihr fresset eine Freiheit auf, die euch nicht gehört. Ihr nehmt Leuten, die noch gar nicht geboren sind, deren Freiheit weg. Und das ist nicht nur irgendwie zweifelhaft oder kann man irgendwie unsympathisch finden, das ist verboten. Das haben die zum ersten Mal so deutlich

gesagt. Das ist verboten, das verstößt gegen ganz Kernprinzipien des Grundgesetzes. Und das ist ja nicht irgendwie eine Empfehlung oder irgendwie so ein Hymnenbuch oder so was in der Kirche, sondern das sind Regeln. Und wir haben ja vorhin über so was wie Fahren ohne Fahrschein geredet. Ja, da geht es um mini kleine Details, wie radikal penetrant werden die durchgesetzt. Und jetzt reden wir mal über die Grundprinzipien des Grundgesetzes. Also, wenn das Regeln sind und wenn das verboten ist, dagegen zu verstoßen, und wenn die Regierung aber dagegen verstößt, und zwar im großen Stil mit Ansage seit Jahren, und zwar auf allen Ebenen, Bund, Land, Europa, dass man dagegen auf die Straße geht, also demokratischer geht's ja gar nicht, von der Gesinnung her. Und was ich meine, dass was kaputt geht, es ist doch für alle Beteiligten schädlich, wenn Leute, die eigentlich sozusagen Sorge und Fürsorge für die Zukunft und für ihre Mitmenschen haben, wenn die ohne Not so eine Distanz zur Polizei bekommen. Und so eine innere Abneigung und so eine Angst eigentlich auch vor Polizisten, Polizistinnen, das wäre ja nicht nötig. Es wäre doch eigentlich viel besser, wenn die auch „Team Grundgesetz“ sind. Und unterstützen und das Demonstrations-Grundrecht... stärken und und beschützen. Also, das ist eine so kurzsichtige und so destruktive Politik, die da in Lützerath gezeigt worden ist, ja, schlimm!

Katja (47:55)

Ja, das ist halt auch was ... dann können wir gerne auch bei diesem ... was geht eigentlich kaputt ... Also wenn wir sprechen, ist es ja, das war auch wieder so, hab ich heute so die ganzen Artikel über diese Marathonsitzungen und wie sie sich alle gegenseitig feiern,

dass sie nicht geschlafen haben, wo ich auch so denke, Leute, es hört sich an wie 50er Jahre. Also das ist auch so toxisch und das ist so nicht zeitgemäß, dass sich PolitikerInnen, die wirklich um ein wichtiges Thema in der Koalition ringen, einfach nicht pennen. Also da ist doch keiner in der Lage und dann wird er mit rum, hier, Zwinker da, Zwinker hier und im Flieger zu so einem anderen Treffen. Oh Gott, und das ist so ... mrh ... also da geht, glaube ich, auch was kaputt. Erstens, warum nimmt man sich die Zeit dann nicht, es länger zu diskutieren? Warum macht man so Marathon- und Nachtsitzungen? Warum wird das nicht priorisiert? Und zweitens, ich muss dir echt sagen, ich hatte so eine Kacklaune gestern. Also gestern Morgen konntest du halt in allen Medien nachlesen und Habeck hat sich sogar selber zitieren lassen, dass der Verkehrssektor verloren ist in dieser Koalition. Das ist ja mein Kernthema und mein, was ich, also mich treibt ja die Sozialgerechte und dann erst Klimagerechte. Also ich will wirklich, was du in der Justiz siehst, will ich in der Mobilität gerecht machen, weil es ist einfach super ungerecht, Menschen in Autoabhängigkeit zu stürzen und Ähnliches.
Ronen (49:29)

Sag mal, damit ich es endlich mal kapiere und alle, die vielleicht nicht so im Thema sind wie ich. Der Verkehrssektor hatte bisher Regeln. Es gab sozusagen eine Vorgabe, eine Zielvorgabe. Lieber Verkehrsminister, du musst bitte am Ende des Jahres uns melden, dass du das eingehalten hast. Folgende Zahl darfst du nicht überschreiten und sowas. Und dann haben die sich zusammengesetzt und dann hat er das aber nicht geschafft in letzter Zeit, hat also die Regel gebrochen. Das ist ja wie gesagt auch wieder nicht Schulno-

te schlecht, sondern das ist eine Regel. Und wenn man die bricht, ist verboten. Und dann haben die sich zusammengesetzt, 19 oder 30 Stunden und haben dann entschlossen, okay, dann lassen wir es mit der Regel. Habe ich das richtig verstanden?

Katja (50:07)

Ja, beziehungsweise, das hat ja sogar noch eine längere Geschichte. Er hat ja schon einen bereits getätigten Beschluss auf EU-Ebene „Verbrennerausstieg“ torpediert. Die Kleinstpartei in Deutschland ist in der Lage, auf Europaebene so viel Unruhe zu machen, dass man sagt, wir machen dann doch irgendwas mit E-Fuels. Und das ist ja nicht nur, finde ich, eine Beschädigung von dem, wo ich gerade glaube, dass es durch den Überfall auf die Ukraine total wieder an Bedeutung gewinnt, dieses Europa. Das merkt man ja auch, weil einige zu uns doch wollen, dass alles irgendwie gefestigter für mich zumindest erscheint. Es wird nicht mehr so viel, wahrscheinlich auch durch das abschreckende Brexit-Beispiel, aber es wird nicht mehr so viel wahrnehmbar - wie in manchen Phasen - ein Fragezeichen an den Euro gemacht, ein Fragezeichen an Europa gemacht. Sondern man hat, glaube ich, schon verstanden. Und das ist ja etwas für, in Anführungsstrichen, meinen Verkehrssektor. Aus Europa kommen ja sogar die Regeln. Viele Sachen wie flotten Grenzwerte und so was hätten wir gar nicht, wenn wir nicht Europa hätten. Auch dieser Verbrennerausstieg, der übrigens in 12 Jahren sein soll. Also, wo ich auch so denken, okay, wie kann man das nicht schaffen.

Ronen (51:26)

Ich wollte nur sagen, also so ist das? Also ob diese Ziele ehrgeizig genug sind oder nicht. Ich meine, da kennst du dich viel besser aus. Aber einfach mal festhalten, es gibt diese Regeln. Und die mächtigsten Leute in unserem Land brechen diese Regeln. Und dann setzen sie sich zusammen und sagen, dann lassen wir es halt bei den Regeln. Was ist das eigentlich für ein Rechtsverständnis? Und was sagt das auch für alle anderen normalen Leute, die sich an die Regeln halten? Also Leute gehen ins Gefängnis, weil sie € 2,80 nicht für ihre Kurzstreckenkarte gezahlt haben. Und für Herrn Wissing wird dann einfach die Regel suspendiert.

Katja (51:58)

Genau, bei Volkswagen steht auf der Agenda der nächsten Hauptversammlung, die Gehälter der obersten Riege zu erhöhen. Also auch sowas, wo ich denke, interessant, die haben gerade Tarifverhandlungen auch in einer anderen Art von Mobilität, nämlich in der öffentlichen Mobilität. Und es ist ja noch perfider. Wir machen ja jetzt alles auf einmal im Hinblick auf 2030. Und wenn Volker Wissing, der noch nie das Ziel erreicht hat, sondern er hat steigende Emissionen. Das muss man sich auch noch mal ganz langsam ... Steigende Emissionen! Während alle anderen Sektoren nach unten gehen, hat er steigende Emissionen. Und hat manchmal Ziele fast erreicht, weil Corona die Mobilität eingeschränkt hat. So, und dann... ist er jetzt aber ein paar Mal zu Olaf gegangen und hat gesagt, ach hör mal Olaf, ich hab's wieder nicht geschafft, blöd. Ach Mensch, dann strengst du dich aber ein bisschen an, ist nicht schlimm. Versuch's doch mal. So, und was ist die Lösung? Ha ja, Sektorziele, ne? Ist ja auch irgendwie ... Wie soll der Volker das

denn schaffen? Weil dann haben sie ja diese komische, gleitende irgendwas, ich kann mir dieses Wort einfach nicht vorher sagen. Es kommen 5 Mio. Menschen durch Flucht und Zuzug mehr als gedacht nach Deutschland. Und die alten Prognosen waren von Bevölkerungsstagnation bis leichtes Minimieren der Bevölkerung ausgegangen. Das Digitalen Verkehrsministerium gibt eine Studie in Auftrag, die sagt, okay, wenn jetzt 5 Mio. Leute zu uns kommen, dann werden ja die Verkehre steigen. Wo ich so denke, hm, muss ich nicht eher sagen, okay, jetzt kommen 5 Mio. Leute zu uns, wie schaffen wir denn trotzdem die Klimaziele? Nein, das ist nicht die Conclusio. Sondern die Conclusio ist, ja, wird auf jeden Fall der Autoverkehr weiter steigen, das Rad wird auch ein bisschen und das ÖPNV wird auch ein bisschen gewinnen, Lkw wird eskalieren. Also anstatt dass du die hier, wo ich in Wien gerade bin, und einen Tag Beiratssitzung bei der Klimaschutzministerin hatte und sehe, wir haben heute über Controlling geredet. Welche Instrumente es bedarf, von bestimmten Maßnahmen auch zu verifizieren, dass es wirklich Effekte hat auf CO2 usw. Und dann sitze ich da immer, fast alle sind ÖsterreicherInnen, und ich sitze da immer und denke, ich fühle mich so gemobbt. Also, versteht es nicht falsch, aber ich komme gerade aus einem Deutschland, wo beschlossen wird, es gibt keine Sektorenziele mehr. Wenn Volker Wissing mal wieder was nicht schafft, kann er halt zu jemanden gehen in der Landwirtschaft, der ein besseres Zielergebnis erreicht hat, und sagt, kannst du mir deine 50.000 Mio. Tonnen leihen, die du gespart hast, weil ich brauche die, im Verkehrsbereich habe ich die nicht erreicht. Was kriegen wir? 144 Bauprojekte. Was kriegen wir? Solarpanele

neben Autobahnen. Und das sind Dinge, wo ich hier in Österreich ein ganz anderes Führungsverständnis wahrnehme und eine ganz andere Rechtshoheit. Die wollen klimaneutral werden 2040 und rechnen rückwärts. Was müssen wir tun? Und, vor allen Dingen, was sollten wir lassen? Wie z.B. Autobahnen bauen und Tunnel bauen, das machen sie hier nicht. Und das ist genau, was du sagst, ich, die ich mich wirklich einsetze. Und ich habe auch ehrlich heute schon gesagt, wahrscheinlich wäre heute der Punkt, wo ich sagen würde, ich lasse es. Ich habe aber keine Wahl, weil es eine Mission ist. Ich kann das Thema nicht mehr loslassen. Aber es wäre rein rational-mäßig jetzt der Punkt, dass Katja Diehl aus dem Thema aussteigt, weil es kann nur noch anstrengend werden. Weil ich will mich ja an die Regeln halten. Die waren ja sogar noch ein Kompromiss. Das Pariser Klimaabkommen und so weiter, das war ja noch nicht mal Goldstandard, sondern es war, keine Ahnung, Blech. Also es war ein Kompromiss. Und jetzt haben wir da was, wo ich so denke, ich kann das nicht loben. Ich kann nicht sagen, die haben so gerungen und es ist wirklich trotzdem was Gutes dabei rumgekommen, weil ich natürlich durch meinen Fokus auf Verkehr und Mobilität und die Ungerechtigkeit, die in dieser Mobilität besteht, einfach wirklich wieder sehe, dass die Menschen, die wir immer schon vergessen, weiterhin vergessen bleiben. Und die reisen nicht mit Autobahnen.

Ronen (56:33)

Wir haben am Anfang über Recht und Gerechtigkeit als zwei verschiedene Maßstäbe gesprochen. Hier ist es ja so, dass es ungerrecht ist, dass wir die Freiheit derer verfressen, die irgendwann in

Zukunft erst geboren werden. Das ist die eine Sache. Das ist klar. Aber dass es neuerdings auch noch Gesetze gibt, Klimaabkommen von Paris ist geltendes Recht. Das darf man nicht brechen, das ist verboten. Dass es zusätzlich auch noch Recht gibt, was da gebrochen wird, das hat schon extra nochmal ne Qualität. Weil die Situation, dass du einen Staat hast, der seine eigenen Gesetze nicht einhält, stellt natürlich die Menschen in dem Staat vor eine ganz ungewohnte Situation. Was machst du denn da? Da kannst du ja gar nicht anders als laut werden, protestieren, auf die Straße gehen. Wenn auch das natürlich irgendwo eine Geste der Machtlosigkeit ist oder der Ohnmacht. Aber mindestens das muss man einem dann lassen. Und ich find das total gut, dass du da weitermachst mit. Ich fänd das total ... Ich wüsste nicht, wie das sonst irgendwie sozusagen den Mächtigen in Erinnerung gerufen würde, dass sie sich nicht an die Regeln halten, wenn Leute sagen würden, ich hab die Kraft nicht mehr. Also solange du die Kraft noch irgendwo zusammenkratzen kannst, ist es total wichtig, das zu machen.

Katja (57:54)

Ja, beziehungsweise, das ist ja auch etwas, wo durch diese dann doch ... weiß ich nicht, ob's Hoffnung war, aber dass man das Gefühl hatte, durch den Klimanotfall kommt jetzt auf wichtige Themen doch mal Druck drauf. Und da ist natürlich Verkehr. Ich hab auch schon gesagt, wenn's die Klimakatastrophe nicht gäbe, hätten wir wahrscheinlich in Deutschland irgendwann Führerscheinplicht oder SUV-Pflicht.

Ronen: SUV! (lacht)

Katja: Wir hätten ja immer weiter eskaliert. Wir machen das ja gerade, das merkst du auch, dass dieser Verkehrsbereich fallen gelassen wird in Sachen Klima wie eine heiße Kartoffel. Wir machen das nicht intrinsisch motiviert, so wie hier in Österreich die Leonore Gewessler das macht, die einfach eine Vision hat, die ein Zielbild hat, und die dadurch auch viel Schmerzen erfährt und auch viel ringt mit ihren KoalitionspartnerInnen, aber einfach sich da nicht beirren lässt. Und ich sag immer, wahrscheinlich ist es dann einfach nur Ziel, dass sich mehr Menschen an Katja Diehl erinnern als an Volker Wissing. Weil ich glaube nicht, dass das, was da grade getan wird im Verkehrsministerium irgendwann in die Geschichtsbücher geht. Ich glaub auch nicht, dass ich in die Geschichtsbücher gehe, aber auf jeden Fall die Menschen, die an der Veränderung arbeiten. Das ist trotzdem sehr demotivierend. Weil ich jetzt überall, also klar, zu meinen Lesungen kommen eher ... maximal leichtkritische Leute, also eigentlich mir zugewandte, die einfach diskutieren wollen, wir machen mit der ne Radtour, lass uns mal bei der Lesung drüber sprechen, was wir verändern können. Aber wenn ich jetzt in so leicht konservativere Bereiche gelange, durch was auch immer, weil da eine Veranstaltung ist oder so, das wird mir doch jetzt immer an die Stirn gepinnt, dass die Grünen das doch auch wollen, und dass das doch irgendwie Konsens ist und so. Und das macht es so anstrengend, dass du - genau was du sagst - einen Verkehrsminister, Volker Wissing hast, der sehr oft jetzt schon das Recht gebrochen hat, das Gesetz gebrochen hat, das Klimaschutzgesetz gebrochen hat, und der sagt, dass wir in Zukunft auch mit E-Fuels fahren können im PKW, was einfach nicht sein wird, ist einfach eine

Lüge. Weil du für die Herstellung fünf- bis zehnmal so viel Energie brauchst, und dann hat es noch einmal fünf- bis zehnmal so viel Energieverbrauch im Vergleich zu einem vollelektrischen Auto. Plus, dass wenn du Autos mit E-Fuels fährst, alle möglichen anderen Abgase bleiben. Es bleibt der Lärm des Motors und so weiter. Also ganz... Also auf allen Ebenen einfach Quatsch, das in den PKW zu kippen. Und das sind halt Dinge, wo ich merke, dass es super-schwierig wird, gegen diese Beharrungs-Kräfte und Status-quo-Wahrenden anzukommen, weil die jetzt natürlich ... Das hat man ja schon gemerkt, als der Klimaentscheid in Berlin gescheitert ist, wie die da die Raketen gezündet haben und Feuerwerk war. Und auch diese Ausreden, ich hätte das ja unterschrieben, wenn's nicht 2030 als Ziel gehabt hätte und so. Also das war schon was, was ziemlich deutlich gezeigt hat: Erstens, dass das Thema noch gar nicht alle erreicht hat. Kann man sicherlich auch der Klimabewegung einen Vorwurf machen. Aber eigentlich wär's ja auch nicht unsere... ich zähl mich jetzt einfach mal dazu, unsere Aufgabe, sondern Aufgabe der Politik, das deutlich zu machen. Und eine Politik, die grade so agiert, mit dem, was sie da grade beschlossen haben, die wiegt ja alle in Sicherheit. Und in der Flauschzone, dass nichts passieren muss.

Ronen (61:29)

Also was macht man eigentlich? Kann man eigentlich 1-1-0 wählen, wenn Volker Wissing das Gesetz bricht? I would like to report a crime. Also es ist ja, du hast gesagt, keine Ahnung, wer sich an uns erinnern wird, historisch und so. Einfach man selber, wenn man selber sich vorstellt, ich in 30 Jahren, ich gucke zurück auf diese

Zeit, das wird so in Erinnerung sein, als die Zeit, in der Dynamik endlich reinkam in die Debatte um Klimaschutz und in der auch Kippunkte erreicht wurden und Weichen gestellt wurden. Und wenn man dann guckt, was habe ich da für eine Rolle gespielt? Und die Rolle ist gewesen, ich habe dafür gesorgt, dass die Autos schön weiter gebrummt haben und schön Wrumm Wrumm über die Autobahn machen konnten. Ja gut, Volker, ich weiß nicht, ob das wirklich etwas ist, mit dem man dann so glücklich seinen Lebensabend verlebt. Oder ob man es halt irgendwie versucht hat. Vielleicht ohnmächtig. Ja, vielleicht.

Katja (62:22)

Es ist auch eine schwierige Entwicklung, tatsächlich, weil er sehr selbstbewusst angetreten ist. Und ich glaub sogar, bevor er nominiert wurde, schon mit Bild, Spiegel und so gesprochen hatte. Und da relativ klare Kante gegen E-Fuels und Plug-In-Hybride zum Beispiel noch gezeigt hat. Er hat auch eine ziemlich vergleichsweise gute Rede im Bundestag gehalten. Und dann hat er einmal die Autoindustrie getroffen. Und seitdem wurde irgendwie alles anders. Wobei, die Autoindustrie kann's eigentlich nicht sein, die da lobbyiert, weil die ja aussteigen werden. Also, fast alle Autohersteller außer Porsche haben ja Ausstiegsdaten aus dem Verbrenner. Sodass wir natürlich in der Klimagerechtigkeits-Bewegung auch echt ein bisschen spekulieren. Ist es die Fossillobby, die ihre Infrastrukturen nicht verlieren will, was ist es? Ist es irgendwas wie bei den Maskendeals, wo ja auch sang- und klanglos nix passiert ist? Also, es ist schon magisches Denken. Und die Leonore Gewessler hat auch geschrieben, als das da mit den E-Fuels auf EU-Ebene noch rein-

geschrieben wurde, dass sie ein bisschen traurig ist, dass so auf den letzten Metern ein Zaubermittel reingeschrieben wird. Also, auch eine ziemlich deutliche Aussage, so nach dem Motto: Was soll denn das jetzt hier? Und das ist halt wirklich was, wo ich ... Kann ich aber auch was Positives erzählen. Ich war gestern in Wolfsburg. Und in Wolfsburg gibt's Aktivistinnen, die aus „VW für Volkswagen“, „VW für Verkehrswende“ machen wollen. Und die werden jetzt auch so ein Klimacamp machen. Und die haben schon einen Autozug, der Autos aus dem Werk geholt hat, mit einem Riesentransparent zu einer Straßenbahn gemacht. Und haben gesagt, da ist sie, die erste Straßenbahn von Volkswagen verlässt das Werk. Wurde auch supergut angenommen von den Medien. Und gestern haben wir eine Diskussion gehabt. Der Raum war gerammelt voll. Und es waren ganz viele VW-Mitarbeitende da. Und Leute von der Gewerkschaft, die sagen, wir müssen uns verändern. Na klar. Also, was wir hier grade machen, das geht so nicht weiter. Also, das wissen wir selber ja am besten. Wir beobachten die Welt und haben ja, ich weiß nicht, obwohl die ja Milliardengewinne eingefahren haben, haben sie ja sehr viel weniger auch verkauft und so. Alles geht nach China, 40 Prozent, was ist eigentlich, wenn die uns mal sagen, nö, wir brauchen eure Autos nicht mehr und so. Und das war echt positiv, weil du hast gemerkt, dass da Leute sind, die in diesem System - und das ist ja ähnlich hart wie mein Kampf vielleicht - ,aber dass es auch in diesem System halt Leute gibt, die aufbegehren. Und ich glaube, und da sind wir ja schnell auch, weil es hat die eine auch gefordert, das musst du mir noch mal ein bisschen erklären, glaub ich, wir brauchen endlich ein deutsches Streikrecht, hat sie ge-

sagt. Also, irgendwie... kam so bei rum, dass das, was es grade gibt, die Leute immer noch nicht genug schützt oder so. Und sie hat auch diese Arbeitnehmerinnen-Vertretung ganz klar hochgehoben, dass sie gesagt hat, das war ja schon mal sehr politisch, das war ja schon mal etwas, was sich sehr eingemischt hat. Die SPD war ja wirklich mal nah an den Arbeiterinnen dran. Und das fand ich gestern ganz spannend, dass da auch wirklich Leute dann gekommen sind und gesagt haben, wir verändern das mit euch zusammen.

Ronen (65:41)

Das mit dem Streikrecht ist so in Deutschland relativ strikt oder relativ restriktiv. Die Gewerkschaften dürfen nur dazu aufrufen, dass man nicht zur Arbeit geht und damit seine Chefs ärgert und seine Chefinnen, wenn es um arbeitsbezogene Sachen geht, Lohnforderungen und so weiter. Die dürfen nicht sagen, wir bleiben alle zu Hause oder wir gehen alle auf die Straße, wenn es um Allgemeinpolitisches geht. Also du darfst nicht streiken für ein Tempolimit zum Beispiel. Das ist in anderen Ländern lockerer, in Frankreich, in Belgien, da wird auch viel mehr gestreikt, weil das für einen Blumenstrauß an Themen möglich ist. Und in Deutschland sagt man, um Gottes willen, das würde ja uns ständig lahmlegen, hätten wir französische Verhältnisse und natürlich klar stiftet das Chaos. Das stimmt natürlich, du hast dann einfach mehr Zugausfälle und so weiter. Aber es ist natürlich auch belebend für die Demokratie. Wir haben ja vorhin darüber geredet, dass es auch einen Preis hat, auf die Straße zu gehen und zu demonstrieren. Wenn du das aber während der Arbeitszeit tun darfst und die Gewerkschaft dafür

sorgt, dass du auch dann deinen Lohnausfall erstattet bekommst und das mit deinen Kolleginnen zusammen machen kannst, da werden die Brücken gebaut und es wird viel leichter gemacht. Also das heißt, die Praxis in Frankreich, ich finde die gar nicht so abschreckend, ich finde die eigentlich eher etwas, wo man sich was abgucken kann. Und es gibt gerade in Deutschland tatsächlich so Lockerungsübungen oder so Versuche von Verdi, ein bisschen in die Richtung zu gehen bei diesen Streiks jetzt im öffentlichen Nahverkehr, die zwar auf dem Papier ganz herkömmliche Streiks für mehr Lohn und für mehr Personal sind, aber es gibt trotzdem zum ersten Mal so einen Schulterschluss mit Fridays for Future und so eine ... die Überschrift lautet, wir streiken auch für die Verkehrswende und wir streiken auch für Klimaschutz. Also das ist etwas Ungewöhnliches in Deutschland, auch wo in der Politik viele geschimpft haben von der Union, die sagen, also so einen Zungenschlag wollen wir hier nicht haben, ihr bleibt mal bitte schön bei euren eigentlichen egoistischen Anliegen, alles Altruistische steht euch nicht zu, aber ich fände es eigentlich gut, wenn wir da mehr in die Richtung gehen.

Katja (67:44)

Sorry, dass ich da reingehe. Das ist diese Kampagne, „wir fahren zusammen“, ist ja der Hashtag. Ich bin in 2 Gruppen, einmal bundesweit und einmal für Hamburg. Und das ist mega-sweet. Weil du kriegst die Fotos, wenn die sich begegnen. Wir sind jetzt gerade hier halb 4 morgens bei Verkehrsunternehmen XY. Oman hat uns schon Kaffee gemacht und so. Das sind so geile Begegnungen, die für beide Seiten so viel Wert haben. Ich war in so einem Call mit

Luisa Neubauer und Andreas Knie, und so weiter. Ich wusste gar nicht davon, dass das ... weil sie es mir vergessen haben zu sagen, dass das der Grund von dem Call war. Die haben sich ja Verkehr ... Leider ist es ja sehr naheliegend, sich um Verkehr zu kümmern, auch was die Emissionen angeht. Da hieß es halt, kannst du bei uns eben noch mitsprechen? Die wollen als Fridays uns da ein bisschen schlau machen, was da eigentlich das Problem ist. Dann haben die als letzten Part diese Kampagne „wir fahren zusammen“, und dass die den globalen Klimastreik mit den Angestellten des öffentlichen Nahverkehrs machen wollen. Ich hatte mega Gänsehaut. Es war genau das, ich hab da ja gearbeitet. Das sind immer die, die Dreck fressen. Es sind die, die schlecht bezahlt werden, keine guten Arbeitsbedingungen haben, wo man viel machen kann. Auch im Sinne einer Attraktivierung. Und auch wieder stolz darauf zu sein, dass man im ÖPNV arbeitet und so. Das ist wirklich was, da hab ich in München geredet auf dem globalen Klimastreik. Und hab mit den Leuten von Verdi gesprochen, die da auch mit dabei waren. Und das ist innerhalb von Verdi ja auch nicht unumstritten. Aber die ich da getroffen habe, waren komplett beseelt. Weil sie meinten, endlich werden wir mal gesehen. Das fand ich, ehrlich gesagt, auch ein bisschen geil. Weil dann stand Deutschland ja so gesehen still. Und das ist ja wie immer in solchen Situationen, auf einmal hieß es, ooch, das wird der Handel spüren. Wo ich sage, wieso? Der Handel braucht doch Parkplätze und Autos. Was ist denn hier jetzt los? Ganz lustig irgendwie, dass da auf einmal Leute, von denen du sonst gewohnt bist, dass sie eher jeden Parkplatz mit ihrem eigenen Leben verteidigen würden, auf einmal anerkannt haben, da

gehen uns jetzt gerade KundInnen an dem Tag zumindest verloren. Weil viele von unseren Bahnhöfen sind ja auch leider so Konsum-Tempel geworden. Dass man da irgendwie so einen Konsumzwang hat. Aber ich hab dich jetzt unterbrochen. Ich weiß nicht, ob ich den Gedanken jetzt auch komplett weggenommen habe.

Ronen (70:21)

Nee, ich hab gestern Abend einen schönen Abend verbracht mit dem bayerischen Innenminister Joachim Herrmann von der CSU auf der einen Seite und mit Carla Rochel von Letzte Generation auf der anderen Seite auf dem Podium. Und es war sehr interessant, weil Joachim Herrmann hat eine politische Bilanz verteidigt, die so aussieht, dass Bayern im vergangenen Jahr mehr Leute in Präventivhaft gesteckt hat, als Windräder zu bauen. Das war sozusagen der Beitrag zum Klimaschutz. Und auf der anderen Seite Carla Rochel, die in München schon mal war, einmal in ihrem Leben und sich auf dem zentralen Platz 40 Minuten lang hingeklebt hatte und also 40 Minuten lang den Verkehr ein bisschen gehemmt hat. Wo man sagen muss, man steht da ohnehin oft im Stau. Also es war jetzt nicht plötzlich ein einmaliges Ereignis in der Stadtgeschichte von München. Und sie war für vier Tage ins Gefängnis gekommen dafür. Und ich saß da so in der Mitte und auf der einen Seite habe ich sozusagen in ganz großem Maße Rechtsbruch zum Nachteil von Millionen von Menschen mit körperlichen, also wirklich spürbaren, harten Konsequenzen für ganz viele. Und auf der anderen Seite, ja, die Abläufe sind ein bisschen ruckelig gewesen an dem Tag und manche sind zu spät zum Termin gekommen und so weiter. Und dass dann der Rechtsstaat sich so auf eine Seite schlägt und

mit so einer Härte auf die eine Seite drauf drischt, History ain't gonna look on that favorably. Also das ist so offensichtlich falsch. Und das zeigt auch so ein bisschen, finde ich, dass die Justiz da ja auch nicht so leidenschaftslos neutral ist, sondern sich da leider auf eine Seite hat ziehen lassen. Und ich werbe sehr dafür, dass man das nicht macht.

Katja (72:18)

Damit wären wir ja bei den Klimaklebern. Das ist ja wirklich was, wo wir auch in der ... also wo auch so ein Ruck durch die Klimagerechtigkeits-Bewegung gegangen ist, als es dann hieß, die müssen jetzt Weihnachten auch ... Also die bleiben ... da war ja auch eine Mutter drunter und so. Es waren ja wirklich viele, die in Bayern z.B. in diese sogenannte Präventivhaft genommen wurden. Und mittlerweile haben wir ja 3 Länder, meiner Kenntnis nach: NRW, Hessen und Bayern. Das war ja auch so ein bisschen Grundrauschen bei dem, was mir in Hamburg passiert ist. Dass behauptet wurde, ich sag jetzt einfach mal, dass es behauptet wurde, weil es redet ja keiner mit mir darüber. Dass behauptet wurde, dass Amtshilfe angefordert worden sei aus NRW heraus. Dann haben wir natürlich die ganze Busfahrt damit zugebracht, das von rechts nach links zu drehen, ohne dass wir Juristinnen sind. Einige kannten sich aber schon gezwungenermaßen ein bisschen besser aus, weil sie schon komische Erlebnisse hatten. Und das war halt was, wo wir sagten, das ist allmählich echt knifflig. Genau aus den Gründen, die du auch sagst. Dass es natürlich Leute gibt, die besser erst mal nicht mit diesem Apparat in Kontakt kommen sollten, weil sie in einer prekären Situation sind. Dann natürlich auch Leute, die das einfach

beeindruckt. Also, muss man auch sagen, das ist halt auch was, wo manche das 1. Mal zu so einer Demo fahren wollten und in diesem Bus saßen und genau das erlebt haben und dann gesagt haben, weiß ich nicht, ob ich das noch mal mache. Dann im Nachgang zu diesem Busding haben mich ständig Leute angerufen und haben gesagt, hey, da ist doch diese große Demo in Lützerath. Was meinst du, ist das sicher für Kinder? Es war auch so dann in den Köpfen, dass da irgendwas passieren kann, was für kleine Menschen nicht gut ist und für größere, aber ehrlich gesagt auch nicht. Und das hat mich total beeindruckt im negativen Sinne, wie ich da erstens in diese Rolle geriet, das irgendwie einschätzen zu sollen, wie krass es da jetzt ist vor Ort. Aber auch gleichzeitig zweitens mir nicht sicher zu sein, ob das nicht so ist, dass es eskalieren kann. Dass da Dinge passieren, die halt nicht so eine hippieske Großdemo machen, sondern dass da irgendwie was anderes passiert. Und das fand ich total krass, das zu merken. Also gibt es da irgendwie von juristischer Seite eine Einordnung? Also in welche Richtung diese Versammlungsrechte auch gehen? Vielleicht kannst du auch noch mal sagen, was da geändert wurde und was da jetzt so speziell auch ist?

Ronen (74:54)

NRW hat sein Versammlungsgesetz verschärft. Ziemlich stark. Hessen auch, aber NRW noch viel mehr. Und hat z.B. verboten, pauschal, dass man auf Autobahnen demonstriert. Dass auf Autobahnen demonstriert wird, ist eh selten, muss man dazu sagen. Weil das natürlich sehr abzuwägen ist, ist das überhaupt sicher. Und ganz oft sagt dann die Behörde und dann auch das Gericht,

nein, das kann man nicht verantworten, weil dann gibts Rückstaus und Auffahrunfälle. Und selbst wenn man da was absperren würde, das kann man nicht machen. Aber manchmal dann doch. In den meisten Bundesländern gibts doch immer wieder Demos auf Autobahnen. Auch in Bayern jetzt am Wochenende auf der A9. Da wird das vorher organisiert. Und da wird dann für 2 h lang der Verkehr gestoppt. Und dann kann man das auch umleiten, usw. Das ist in NRW jetzt pauschal nicht mehr erlaubt. Genauso wird die Videoüberwachung ganz stark ausgebaut von Demos. Wo wir auch wieder beim Thema Abschreckung sind. Das ist auch wieder das Macht-Demonstrieren. Dass du einen Hightech-Kamerawagen hinstellst. Dann fährt der oben ein Rohr aus, eine Teleskopstange. Oben ist ein kleines digitales Auge, was sich dann umguckt. Da stehst du als normaler Mensch davor und weißt nicht, was das macht. Ist das Biometrie? Werden da nur Übersichtsaufnahmen oder zoomen die HD-mäßig an mich ran und speichern alles ab von mir? Weißt du einfach nicht. Dann wird zwar gesagt, Identifizierung von Einzelnen ist irgendwie in der Regel nicht vorgesehen. Aber das weißt du alles nicht. Du guckst auch nicht nach im Gesetz. Also kurz, das ist in NRW die Idee, stärker aufzutreten und abschreckender aufzutreten. Sich weniger gefallen zu lassen an Protest. Und jetzt mal ganz unabhängig von dem Anliegen. Das eine Anliegen ist einem sympathisch von dem Demonstrieren. Das andere ist einem nicht so sympathisch. Aber die Grundidee, dass Leute, die unzufrieden sind, das verbal ausdrücken. Ich finde, die ist sehr, sehr wertvoll. Da muss man sogar für Demonstrierende, deren Anliegen man nicht teilt, sagen, dass ist besser, wenn es da-

für Raum gibt, als dass die Leute ihren Frust in sich reinfressen und sich dann irgendwie entfremden. Und vielleicht irgendwie anders kompensieren. Und da atmet NRW echt so einen ganz muffigen, oberigkeitlichen Geist. Und Bayern sowieso, die sind da auch schon vor zwei Jahren mit vorangegangen. Hessen komischerweise auch. Ja, nicht gut. Muss man zurückdrehen.

Katja (77:29)

Und wie hast du es beobachtet? Gab es da irgendwann so eine Eskalation? Weil für mich kam das schon aus der Middle of Nowhere, dass da Leute auf einmal für so eine Sache in den Knast gehen können und präventiv in den Knast gehen können, weil sie sagen, ich werde mich wahrscheinlich wieder ankleben.

Ronen (77:50)

Ja, also der Joachim Herrmann, Innenminister von Bayern, mit dem habe ich in den letzten Jahren immer wieder diskutiert über diese Idee, Präventivhaft in Bayern zu verlängern in die Unendlichkeit. Also das gab's schon immer in allen Bundesländern, dass man für zwei, drei Tage oder vier Tage in akuten Gewaltsituationen aus dem Spiel genommen werden kann und mal kurz irgendwie zum Abkühlen in die Zelle gesteckt werden kann. Männer, die ihre Frauen verprügeln, irgendwelche Leute, die ausrasten oder das klassische Beispiel sind immer islamistische Attentäter, dass man die erstmal, wenn man die hat, erstmal so sicher stellt. Und so mit der Begründung wurde das dann in Bayern ausgeweitet, dass man gesagt hat, das kann ja auch durchaus mal sein, dass da mal zwei Wochen nötig sind oder mal drei Wochen oder who knows, überlassen wir es doch den individuellen Richter und der Polizei, das im Einzelfall

festzulegen, geben wir gar keine Grenzen vor. Und ich habe das stark kritisiert, weil so eine große Macht dem Staat in die Hand zu geben, bei Leuten, die noch gar nicht verurteilt sind, die noch nichts gemacht haben, nur mit der Vermutung, ich glaube, du bist gefährlich, du machst in der Zukunft was, das ist heikel. Und dann hat das der Joachim Herrmann immer abgetan, man soll doch mal an die Frauen denken, die da verprügelt werden oder an die Leute, die von den tickenden Bomben der Islamisten bedroht werden, und hat es dann damit geschafft, es durchzusetzen, zumindest in so einer abgespeckten Fassung, also nicht mehr unendlich, wie es ursprünglich gedacht war, sondern für einen Monat kann man in Präventivhaft gesteckt werden und es kann auch mal verlängert werden für einen zweiten Monat durchs Amtsgericht. Und ja, dann, das war 2021, dann vergehen ein Jahr, anderthalb Jahre und dann kommen die Klimakleber. Und auf wen wird da dieses Antiterrorgesetz angewendet? Wer sind dann die Schlimmen? Das ist dann die Klima-RAF. Das sind dann die Leute wie Carla Roche, die sich mit einem Sekundenkleber auf die Straße setzen und für 40 Minuten Verkehr aufhalten. Also das ist sowas von jenseits von dem, was auch selbst die CSU gesagt hat, das ist auch noch unehrlich, dass es einem echt den Atem verschlägt. Und darüber habe ich gestern mit dem Joachim Herrmann lange diskutiert. Der ist zwar auch keiner von denen in der CSU, die so mit Klima-RAF und Klimaterroristen also so ganz verbal draufhauen. Immerhin ist er da etwas gemäßigter, aber trotzdem sieht er da gar kein Problem darin. Er sagt also hier, wenn ihr meint, dass ihr blockiert, blockieren darf man nicht, dann müsste eben, muss man euch da heben, vor der Straße

pflücken und einsperren. Und man muss ja eigentlich immer die Verhältnismäßigkeit im Blick haben. Man muss ja sagen, eine Präventionsmaßnahme, die härter ist als alles, was du theoretisch an Strafe bekommen könntest, wenn du es verwirklichst. Das ist ja von vornherein, kann es ja nicht richtig sein. Also selbst wenn du vor Gericht gestellt wirst für eine Klimaklebeaktion und selbst wenn du an ein super hartes Gericht gerätst, dann drohen dir eine Geldstrafe von vielleicht einem Monatsgehalt oder zwei Monatsgehältern. Aber dir droht nicht Knast. Und dann geht die Polizei in Bayern her und sagt ja, Moment mal, bevor es so weit kommt, so viel Zeit haben wir gar nicht, wir machen erst mal Knast und dann reden wir später. Also das ist wirklich, so treibt man Leute in die Enge, so nimmt man Leuten auch den Mut, sich irgendwie zu äußern. Und ja, dafür gibt es irgendwie gar keine Rechtfertigung. Das wird auch vorm Bundesverfassungsgericht landen, da bin ich mir ganz sicher und für verfassungswidrig erklärt werden. Und dann gucken wir zurück, weisst du, du und ich, in 20, 30 Jahren, was war denn los? Wie hat denn die Politik reagiert, als es klar wurde, dass sie die Klimaziele nicht erreicht hat? Da sind erst mal die Leute, die es am lautesten sagten, ins Gefängnis gesperrt.

Katja (81:47)

In München reagieren sie da ja gerade auch ganz krass mit Humor. Machen so Anstecknadeln mit Sekundenkleber und keine Ahnung was. Der Herr, der das als erstes ausgesprochen bekam, dass er ein Sekundenkleber-Transportverbot gebrochen habe, den kannte ich auch, weil wir auch in Lützerath waren. Es ist ja auch Gott sei Dank immer gefilmt. Ich glaube, das wird wirklich auch so sein, wo die

Leute in 30 Jahren davor sitzen und nicht wissen, ob sie lachen oder ob sie weinen sollen.

Ronen (82:29)

Hamburg übrigens auch. Hamburg hat jetzt das schlechte Beispiel übernommen und macht jetzt auch zwei Wochen Präventivhaft.

Also ich bin ja gar nicht...

Katja (82:38)

Hast du eine Relation? Wer kommt sonst in Präventivhaft? Und wie ist das vielleicht zahlenmäßig? Hast du da einen Überblick?

Ronen (82:45)

Es kommt eigentlich fast niemand in Präventivhaft. Das gibt es eigentlich fast gar nicht. Also das gibt's wie gesagt für einen Tag gibt es mal, wenn einer irgendwie besoffen randaliert hat oder Stalking oder so was. Aber das ist selten. Ja, zum Glück muss man sagen selten. Und in Bayern sind die Klimakleber also die größte Gruppe mit Abstand. Und in Hamburg jetzt wahrscheinlich auch inzwischen schon.

Katja (83:10)

Wie kann das denn sein? Also das musst du mir jetzt mal erklären. Du sagst, Hamburg hat das jetzt auch verschärft. Was sind da Prozesse? Wie geht sowas? Wie kann ein Stadtstaat das umsetzen, dass es dann so ist?

Ronen (83:25)

Also Polizeirecht ist Landesrecht und im Landesrecht kannst du dann reinschreiben, in Bayern zum Beispiel ist es so formuliert, wer eine Gefahr darstellt für bedeutende Rechtsgüter - das ist ein schwammiger Begriff, kann Leib, Leben, alles Mögliche sein -, den

kann man zur Bannung dieser Gefahr für bis zu 30 Tage einsperren, in Gewahrsam nehmen. Das kannst du so formulieren und dann kann man dann im Parlament, Hamburg hat das gemacht, in Bayern auch, kann im Parlament lange diskutieren und dann wird eben das so gerechtfertigt mit ganz drastischen Beispielen, die dann viele Leute auch überzeugen. Wie gesagt, islamistische Attentäter. Aber wenn es dann in der Praxis da ist, dann sind solche Begriffe dehnbar und dann kommt es darauf an. Und ehrlich gesagt, da darf man wieder die entscheidenden Leute nicht aus der Verantwortung lassen, in dem Fall dann Polizei und Justiz im rot-grün regierten Hamburg, dass dann so drastisch davon Gebrauch gemacht wird. Und wenn da drin steht Gefahr für bedeutende Rechtsgüter, also das kann man dann entweder so ein bisschen zurückhaltend auslegen und sagen, wirklich nur tickende Bomben, Leute, die mit der Faust auf andere einschlagen. Oder man kann es so machen, wie es leider derzeit der Fall ist, dass man das wichtigste, heiligste Rechtsgut von allen, nämlich den Autoverkehr ganz oben an die Spitze der Pyramide stellt. Wer es sich herausnimmt, 40 Minuten Stau auszulösen, der ist also sozusagen schon ...

Katja (84:49)

In der Stauhauptstadt Deutschlands, nur bemerkt. Das ist nämlich München. Ja, also jeder Stau ist ja okay, solange er nicht von Klimaklebern verursacht wird. Und jeder Verkehrstod ist auch scheißegal. Es sei denn, es steht im Raume, dass die Radfahrerin eventuell, dadurch, dass die letzte Generation eine Aktion gemacht hat, dass der Rettungswagen erst später kommt. Es sind übrigens seitdem weitere vier RadfahrerInnen in Berlin gestorben.

Davon habt ihr wahrscheinlich nichts mitbekommen, weil Verkehrstod auch etwas ist ... Ja, aber ehrlich gesagt, das verstehe ich ja auch manchmal nicht, an dieser ganzen Autogewalt. Also es ist ein komplett anderes Thema. Aber auch wenn wir gerade gesprochen haben, dass manche Leute für eine Tageskarte, die sie nicht zahlen können im Bus oder nicht zahlen im Bus und erwischt werden, in den Knast gehen und was dann so für andere Dinge passieren, dass Menschen, die mit Autos Menschen töten, dass es irgendwie so etwas wie höhere Gewalt oftmals auch ist. Und dass du auch, wenn du als Katja durch die Gegend gehst und sagst, ich finde eigentlich Vision Zero, was irgendwo tatsächlich auch sogar im Koalitionsvertrag steht, aber einfach nicht ernst genommen wird, null Verkehrstote anzustreben, eigentlich ein schönes Ziel. Weil jeden Tag sterben ja acht Menschen und 880 werden bis zu schwerst verletzt. Da wird eine mittlere Kleinstadt ausgelöscht jedes Jahr. Und das ist auch so was, wo ich so denke, das ist für mich so bedrückend, das hat auch schon mal ein Jurist zu mir gesagt, wenn du jemanden umbringen willst, nimmst du am besten das Auto. Weil mit einem Messer und mit einer Pistole, schlimmer. Wie kann so was sein? Also der Vergleich liegt ja auch immer nah, was bei den Amis die Waffen, sind bei uns die Autos. Aber das ist wahrscheinlich auch juristisch total schwierig, das Auto als Waffe einzuordnen.

Ronen (86:38)

Ich glaube, dieser Spruch mit dem Messer, das mit dem Auto kannst du halt aussehen lassen wie ein Unfall. Ich denke, darum geht es, dass du sagst, ich habe die Kontrolle über Steuer verloren

oder wie auch immer. Also ich will jetzt keinem Ideen geben und ich hoffe auch, dass das tun Leute nicht. Aber nein, Auto kann im Prinzip, kann man auch sagen, ist eine Waffe, also im Sinne des Gesetzes. Aber in der Tat wird es oft nicht gemacht, sondern es wird wie ein Unfall, wie eine fahrlässige Tat gewertet.

Katja (87:10)

Und noch mal kurz, weil ich jetzt gesprungen bin. Also, Sonntag war das mit der verpassten Demo. Montag fing's an in Lützerath, dass... Also, wir hatten uns als diejenigen, die wir da protestierten, halt Raum genommen. Also, da war ja dann auch ein Konzert. Und die von der Polizei aufgebauten Strukturen wurden eingenommen. Friedlich. Und das wurde dann am Montag angefangen, sich zurückzuholen. Montag war auch immer noch so ein bisschen hip-piesk. Also, da hat auch ein Typ auf dem Klavier gespielt, der ist auch immer wieder aufgetaucht. Das war noch sehr gemischt, Familie mit Kindern. Und dann kam halt der Dienstag. Und da hab ich so Sachen gelernt, die ich, glaub ich, sogar schon mal wusste, aber auch wieder vergessen hatte. Die Unterschiede zwischen weißen und schwarzen Helmen bei der Polizei. Bereitschaftspolizei halt und andere. Und hab halt auch wirklich Polizeigewalt ziemlich ... also, da noch beobachtend erlebt, bei der Räumung von diesem gelben X bei Greenpeace. Und hatte so das Gefühl, da ist überhaupt keine Eskalationskurve. Also, so ... Es war, glaub ich, auch wichtig, dass dann doch mittlerweile wir in einem Zeitalter leben, wo viele Dinge auch aufgezeichnet werden. Und fotografiert und per Video festgehalten werden. Da waren die Medien auch sehr auf diesen einen Molotowcocktail, der da irgendwie geflogen ist,

keine Ahnung. War halt überhaupt nicht ein Spiegel von dem, was ich vor Ort und andere auch erlebt haben. So, und dann steh ich da das erste Mal in so einer Situation an so einem Acker. Und die Polizistinnen sind nicht erkennbar. Also, hatten nur so gelbe Striche. Also, wo man einfach merkt, okay, die gehören jetzt irgendwie zusammen. Aber haben keine Nummern, haben nix, womit man sie identifizieren kann. Und das ist ja auch etwas, das waren dann die aus NRW. Was in diesem Polizeigesetz ja auch steht. Das haben wir jetzt noch gar nicht thematisiert. Dass du, wenn du so was erlebst, und Polizeigewalt melden willst, du halt echt auch Schwierigkeiten hast oder haben kannst, die Person herauszufinden, die dir das angetan hat. Wie kann so was in ein Gesetz kommen? Also, was für einen Grund sollte es geben, einen Polizisten oder eine Polizistin zu schützen, die wahrscheinlich dann vielleicht was falsch gemacht hat? Also, ist das so was wie ... man will die Leute gar nicht erst in Verdacht bringen? Ich konnte überhaupt nicht nachvollziehen, dass es so verunmöglicht wird, dass Leute auch da als Protestierende einfach ihr Recht in Anspruch nehmen können, dass so was aufgeklärt werden muss.

Ronen (90:09)

Diese ganzen, sagen wir mal, präventiven Fotos, die sie von euch gemacht haben, die sind ja alle aus der Philosophie heraus, je mehr wir wissen, desto besser und je mehr Überwachung und je mehr Fotos, desto besser für die Sicherheit. Und gleichzeitig verbieten die euch, sie zu filmen. Wo man sagen muss, ey, wenn man dieses Motto hat, wer nichts zu verbergen hat, der muss auch sich nicht scheuen vor Überwachung, dann sollte man das auch für sich sel-

ber gelten lassen. Also, und wenn es eine Instanz gibt, die das Gewaltmonopol hat, also die darauf ja mit Pistole, mit Knüppel rumlaufen, also dann ist das eine Instanz, wo wir absolut drauf gucken müssen. Ich halte es für ganz problematisch, wenn die Polizei sich immer wieder dagegen sträubt, teilweise auch wirklich illegalerweise, dass sie gefilmt wird. Weil eigentlich darf man das. Also auch im Einsatz gibt eigentlich, gibt eigentlich ein Recht dazu. Und wenn man sich überlegt, George Floyd, ja, dieser Mann in den USA, der von einem Polizisten getötet wurde, der mit dem Knie auf dessen Hals irgendwie mehrere Minuten lang sich gestützt hat, das hätte die ganze Welt nicht mitbekommen. Oder die Leute, die es mitbekommen haben, denen hätte keiner geglaubt, wenn es davon nicht ein Handyvideo gegeben hätte. Also das ist total wichtig, dass man filmt. Und wie viele Fälle in Deutschland von Leuten, die die Polizei anzeigen, wurden bisher abgewimmelt, wurden, entweder wurden sie einfach so nach Hause geschickt, ohne dass man ihnen Gehör geschenkt hat. Oder schlimmer, es wurde dann der Spieß umgedreht und sie wurden selber angezeigt wegen Widerstand, gegen Vollstreckungsbeamte. Das ist nicht ab und zu, das ist die Regel gewesen in Deutschland. Und erst jetzt, seitdem es so Smartphones gibt, gelingt es hier und da, dass so was wirklich dokumentiert und vor Gericht gebracht wird. Das ist eine sehr gute Entwicklung eigentlich. Es gibt da, die Fälle sind schockierend, die Videos sind total beunruhigend. Aber eigentlich ist es eine positive Entwicklung, dass was ans Licht kommt, was schon immer gegeben hat. Es ist ein Problem in Deutschland, anders als in anderen Ländern, dass die Polizei in eigener Sache ermittelt. Also wenn du ei-

nen Polizisten anzeigen willst, wo gehst du da hin? Du musst auf die Wache gehen. Musst sagen, ich möchte gerne euren Kollegen anzeigen. Das ist in anderen Ländern besser, da gibt es dann eine eigene Stelle, da kannst du dann hingehen, da bist du nicht bei den uniformierten Kolleginnen und Kollegen, sondern bei anderen. In England gibt es eine unabhängige Police Commission und in Portugal, in anderen Ländern. Bei uns ist das alles in einer Hand und das sorgt natürlich dafür, dass du so einen Chorgeist und so eine Kollegen-Solidarität hast und dass dann auch so die Hebel genutzt werden können, die man hat. Man kann dann mal eine Gegenanzeige machen, einfach mal so ein bisschen einschüchtern. Man kann, wenn dann die Polizisten, die dann Verdächtige sind, wenn die dann befragt werden, dann kann man die auch ganz freundlich befragen oder man kann auch mal das Mikro ausmachen, man kann auch mal denen ein paar Tipps geben. Also all solche Dinge und am Ende führt es dazu, dass wir in Deutschland bei allen Anzeigen gegen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte 98 Prozent Einstellungsquote haben. Also praktisch alles wird eingestellt, praktisch nichts, was angezeigt wird, kommt irgendwie vor Gericht, es sei denn, ein Handyvideo ist gelaufen. Das ist ein Zustand, der ist überhaupt nicht gesund für die Demokratie und der müsste nicht sein und der ist vor allem auch, jetzt mal umgekehrt, auch für die Polizei nicht gut. Weil auch bei der Polizei, die allermeisten machen eine schlecht bezahlte, gute Arbeit. Und Polizist zu sein, Polizistin zu sein, ich habe totalen Respekt vor dem Beruf. Es gibt andere Berufe, wo du irgendwie mehr Geld, mehr Applaus und mehr, ja, wo du besser wegkommst und auch weniger Risiken eingehst, we-

niger Schmutz, weniger Nachtschichten und dass dann die vielen Leute, die da eine gute Arbeit machen, von den paar Leuten, die meinen prügeln zu müssen oder rassistische Sachen zu sagen, dass sie da von denen nicht loskommen und dann damit denen so in einem Boot sind und auch keine richtige Distanz zu denen bekommen können, weil die Strukturen dafür nicht geschaffen sind. Da leiden so viele drunter. Also das täte auch der Polizei gut, wenn man da eine klarere Aufklärung und eine unabhängige Struktur hätte, die sagt, hier ziehen wir eine Grenze, hier die schmeißen wir raus und die stellen wir ordentlich vor Gericht und sagen, ihr gehört nicht zu unserem Team, sondern ihr seid irgendwie, ihr seid nicht Team Grundgesetz, sondern ihr seid irgendwie schädlich für das Grundgesetz.

Katja (94:38)

Was ich auch noch mal wichtig finde, dazu fallen mir zwei Sachen ein. Einmal in meinem Buch hatte ich jemanden, der hat auch die Kamera nicht aufgemacht. Der lebt in Stuttgart und will zu Fuß laufen. Der ist Mitte 20 und hat gesagt, ich bin ein türkisch aussehender Typ mit deutschem Vornamen. Aber natürlich hat man dann ein Bild im Kopf. Er meinte Zeit des Lebens, weil er in Stuttgart wohnt und alle Leute da mit dem Auto fahren wegen Daimler. Ab einem gewissen Alter ist er gewohnt, mindestens einmal die Woche von der Polizei angehalten zu werden, seinen Rucksack entleeren zu müssen. Und er sagt, eigentlich hätte ich ein ruhigeres Leben, wenn ich Auto fahren würde, aber ich habe keinen Bock, Auto zu fahren. Nicht nur er, sondern auch ein paar andere haben die Konsequenz gemacht, wegen Racial Profiling, ins Auto zu steigen. Weil

sie gesagt haben, im öffentlichen Raum mich zu bewegen, ist mega anstrengend, weil da immer solche komischen Situationen entstehen. Was ich aber auch noch mal wichtig fand, in diesem ganzen, wie soll ich das nennen, Konglomerat von diesen Dingen, die ich da auch in Lützerath beobachtet habe, habe ich auch festgestellt, und ich war ja nun wirklich vor Ort, und ich war sozusagen Augenzeugin. Und ich konnte von manchen Dingen auch korrigierend berichten. Und es war viel, viel krasser, als auch dieser Ausschuss, wo der Herr Reul dann irgendwie gesagt hat, da war nichts, es ist nichts passiert und so. Das war ja auch so sang- und klanglos weg, das Thema. Ich habe mich auch mit vielen Demo-Sanis unterhalten, die meinten, es gibt viel zu viele Schläge gegen den Kopf hier. Und die haben ja diese komischen Plastikhandschuhe und so. Und ich habe selber zweimal gesehen, wie eine Person, die schon am Boden lag, wo jeder Demo-Sani sagt, du kannst überall hinhauen, aber nicht auf den Kopf.

Ronen: Nicht auf den Kopf, ja.

(96:35)

Katja

Und dann habe ich gemerkt, dass selbst vogue Bekannte von mir, auf einmal angefangen haben, das irgendwie nicht stehen lassen zu können, dass es passiert ist, dass es Polizeigewalt gibt. Dann fingen die an, ja, aber es ist auch so anstrengend, so ein Einsatz, und ich so, ey, Leute, es ist Tag drei. Und die sind geschult bis in die Haarspitzen, also ...

Ronen (96:58): Ja.

Katja (96:59)

Genau was du auch sagst, die haben halt einfach in dem Sinne das Gewaltmonopol, es sind halt friedlich Demonstrierende ohne Waffen und die sind halt hochgerüstet, haben diese Dinger an, dass sie aussehen wie die Ninja Turtles. Und das fand ich total interessant, dass viele, also nicht viele, aber einige von denen, denen ich von meinen Erlebnissen berichtet habe, nicht ausgehalten haben, es einfach stehen zu lassen, sondern so eine Art Verteidigung. Genau wie es die Gruppe gibt mit „All Cops Are Bastards“, die sind alle auch, also ich finde systemisch kann man das so tatsächlich auch sagen, weil du ja auch sagst, es gibt keine unabhängigen Stellen, die da Delikte auf und die Chatgeschichten mit Rechtsradikalen, wo man denkt, na ja, alles Einzelfälle.

Ronen (97:35)

Ja, aber ich denke trotzdem, das kann man nicht sagen.

Katja (97:39)

Aber es gibt auch diese Gruppen von Leuten, die so Pressesprecherinnen werden von diesen Polizistinnen im Einsatz. Und ich hab halt auch wirklich Situationen, wo die dann so mit so einem Geheul losgerannt sind. Also, wo ich auch wirklich so richtig ... Ah, weiß ich nicht, war so richtig unangenehm berührt, was das jetzt hier ist, dass so eine Polizeigruppe einfach mit so einem Schlachtruf irgendwie in ihren Einsatz geht. Und das ist so ein Phänomen. Begegnet dir das auch, dass manche dann vielleicht auch gar nicht zulassen wollen, dass wir ein Polizeiproblem in einer bestimmten Ecke der Polizei auf jeden Fall auch haben?

Ronen (98:18)

Ja, also ich würde sagen, „All Cops are Bastards“, das kann man nicht sagen. Ich finde sowas so „All punkt-punkt-punkt are Bastards“ ist schon generell irgendwie etwas, was nicht geht. Und ich bin in der jüdischen Gemeinde aufgewachsen. Ich bin damit aufgewachsen, dass vor der Synagoge immer Cops standen, die uns bewacht haben. Von Kindheit an bei Regen und bei Schnee, bei schlechtem Geld und irgendwie kein großen Dank für. Also das finde ich, kann man echt nicht sagen. Was vielleicht die Wahrnehmung oder den öffentlichen Diskurs so schwer macht, ist, dass die Polizei, wenn was schief läuft, wenn was Übles geschieht, die Kontrolle über die Fakten ganz oft hat. Und das macht es für Journalismus total schwierig. Und das macht es auch für Leute, die dann wie du da waren und vielleicht einen Blick haben auf Dinge, die kritisch gewesen sind, auch schwer, da so durchzudringen, weil die Dominanz so groß ist von offiziellen Verlautbarungen. Also wir haben ja vorhin schon über die Radfahrerin gesprochen, die von einem Betonmischer in Berlin überfahren wurde. Da war ja der große Streit, ob die Klimakleber -die mehrere Kilometer weiter saßen, und ich glaube, die haben eine Autobahnbrücke besetzt, und dadurch haben die so einen Rückstau ausgelöst - ob das der Grund dafür ist, dass dann die Rettungskräfte so spät erst zum Unfallort vordringen konnten und das dann den Tod irgendwie verursacht hat. Und das klingt natürlich erstmal wahnsinnig dramatisch.

Schlagzeile, ja, die Klimakleber haben Blut an ihren Händen. Wir haben es doch immer gewusst. Jetzt sehen wir es. Jetzt haben wir den ersten Klimatoten, Talkshows werden einberufen. Ja, und das ist auch eine Botschaft gewesen, die der Polizei sehr recht war. Hat

man gemerkt, ja, die wurde gepusht. Da wurde also jedes sozusagen Detail, was dieses Bild irgendwie stützen könnte, wurde ganz schnell rausgegeben und unterstrichen. Und ich habe dann an dem Tag ein paar Stunden später rausgefunden, dass die Notärztin, die am Ort war, also die es am allerbesten beurteilen kann, die nicht nur, weil sie da war, sondern weil sie auch noch die Fachfrau ist, die Medizinerin, die also dieses Leben zu retten hatte, dass die gesagt hat, stimmt überhaupt nicht. Also dieses Spezialfahrzeug der Feuerwehr, was zu uns unterwegs war, was da irgendwie Stauschwierigkeiten hat, das brauchte ich gar nicht. Und die hat gesagt und zwar schriftlich in ihrem Bericht, selbst wenn das da gewesen wäre, wenn es keinen Stau gegeben hätte und das Gerät wäre sofort da gewesen, ich hätte es nicht benutzt. Es war medizinisch nicht sinnvoll. Ich habe es lieber anders gelöst, das Problem, was wir hatten. Also weil die Radfahrerin eingequetscht war, musste man die befreien. Sie wollte sie lieber auf eine andere Weise befreien. Und das ist eine Information gewesen, die habe ich dann berichtet online noch am selben Tag. Die ist von der Polizei geradezu bekämpft worden, also unterdrückt worden, weil die nicht ins Narrativ reinpasst. Und da siehst du, dass die Polizei natürlich nicht neutral ist, nicht unparteiisch und dass sie aber eine ungute ... ja, eine Macht hat über die Fakten. Und das jetzt in dem Bereich Klimaproteste, sieht man das in ganz vielen anderen Bereichen auch. Immer wenn es um Polizeigewalt geht oder um Übergriffe oder um Rassismus in der Polizei, hast du Schwierigkeiten an neutrale Quellen zu kommen. Und leider sind nicht alle so kritisch und so skeptisch beim Auswerten von Polizeiquellen. Oft wird das dann ein-

fach geglaubt und vielleicht einfach nur weitergetragen und vielleicht auch gar nicht immer dazu gesagt, dass das nur die Angaben der Polizei sind. Und so ist es ganz leichter, irgendwie so Message Control zu bekommen. Das ist die Problematik.

Katja (101:48)

Es gab ja auch die Anweisung, ich weiß nicht, ob nur in Berlin, aber von Berlin ist es mir bekannt, bei allen möglichen Unfällen und anderen Dingen immer zu vermerken, ob KlimaaktivistInnen Grund für irgendwas waren. Also wo auch Leute, die im Rettungsdienst oder bei der Polizei, ich hab dazu auch einen Podcast gemacht, wo der Oliver, der als Polizist in Berlin ja auch arbeitet, und der Jan, der Rettungssanitäter, es beide gesagt haben, ich glaub, die haben gesagt, an manchen Tagen 140 Staus in Berlin. Also das ist wirklich so interessant, dass das dann nur relevant ist, weil da Menschen sitzen. Was mir gerade immer noch so... Das ist ja das eine, damit kommen wir nämlich auch zu dieser, wie ich finde, zu dieser Medienkrise in Bezug auf diese letzte Generation. Also wäre es gar nicht so zu beurteilen, wo wir jetzt gerade stehen, aber wir hatten ja so eine Phase in den Medien, wo ich auch irgendwann gesagt hab, was die hier gerade macht, ist Eskalation, also gerade Springerpresse und andere konservative Medien, um einen vorsichtigen Begriff zu nutzen, haben mir so da angeschrieben und haben so gesagt, also haben auch, wo ich immer am liebsten sagen würde, möchte gern Juristen, weil es waren immer Typen, auch in Sendungen eingeladen, darf man die jetzt verprügeln? Ja, nein, wenn sie auf der Straße sitzen. Das sollten wir vielleicht mal final klären, ob das so ist, dass es unter den Faktor Notwehr gefasst wird. Wir

wollten noch mal reden über die Kommunikation, die die letzte Generation macht, wir wollten aber auch noch mal darüber reden, dass sie selber ja nie anzeigen. Und in Hamburg ist ja gerade richtig krass jemand in den Bauch getreten worden mit so Arbeitsstiefeln, wo halt einfach auch eine Metallplatte drin ist. Und das ist meiner Meinung nach ganz klar Folge von diesen Medienberichterstattungen. Also du hast irgendwie eh ja eine Hierarchie auf der Straße. Der Mensch im Auto hält es nicht aus, hinter der Radfahrenden Person zu bleiben, weil er hat ja das bessere Gerät. Und diese Hierarchie hat sich ja von Anfang an durch die Proteste der letzten Generation gezogen, dass Autofahrende immer wieder dachten, sie können jetzt ein bisschen mal anfahren und schubsen und was auch immer. Und es ist halt so bis zum heutigen Tage eskaliert, dass ja schon nachgedacht wird, ob die doch ihre Aktionen irgendwo leaken, dass Leute sich da schützend da vorstellen können oder an die Seite. Also fangen wir mal mit der ersten Frage an. Darf ich, wenn sich jemand angeklebt hat oder auch nur so da sitzt, das sollten wir vielleicht auch noch mal betonen, weil es bei der letzten Generation ist jederzeit eine Rettungsgasse möglich. Das ist bei den 140 Staus, die es in Berlin hat, nicht der Fall. Aber meistens sind auch nicht alle angeklebt, sondern manche sitzen einfach nur da. Und die, die ja manchmal nur so sitzen, werden ja wirklich weggezerrt, getreten. Darf man das? Also darf ich, wenn ich im Auto sitze, aussteigen und ad hoc so Gewalt ausüben?

Ronen (104:49)

Ne, darf man auf gar keinen Fall. Und das sage jetzt nicht nur ich, das sagen alle Staatsanwaltschaften, alle Richter, die du zu dem

Thema fragst. Ja, also die offiziellen juristischen Instanzen sind da glasklar. Das darfst du nicht. Warum? Natürlich ist das verboten, sich da den Verkehr zu blockieren. Natürlich ist es auch vorgesehen, dass die Leute dann da weggetragen werden von der Polizei. Das wissen die ja auch selber. Klar ist das der normale Gang. Aber das gibt dir nicht das Recht, als betroffener Mensch da selber Selbstjustiz zu üben, sondern Gewaltmonopol heißt, das muss die Polizei machen. Dann wird immer gesagt, Notwehr, ich muss mir doch nichts gefallen lassen. Ja, wir haben doch das Recht, uns zu verteidigen als Bürger, wenn andere Bürger uns irgendwie in die Quere kommen, uns attackieren. Das hat aber Grenzen. Ja, das stimmt zwar, wenn dich einer körperlich angreift, aber hier geht es um eine Belästigung von ja mal 40 Minuten, mal weniger. Und wenn du dann darauf wartest, dass die Polizei kommt und das professionell und so wie ich es mitbekomme, ja in aller Regel auch recht schonend, dann wird ja irgendwie respektvoll miteinander umgegangen. Wenn du da nicht die Geduld hast, die paar Minuten noch zu warten, bis die Polizei kommt, also das ist keine gute Ausrede für Gewalttaten. Und das sehen eigentlich alle Behörden und juristischen Instanzen so. Das sehen eigentlich auch fast alle RechtswissenschaftlerInnen an den Unis so. Ich sehe es auch so. Und es gibt aber ein paar Leute, die das ein bisschen aus, ich weiss nicht, Provokationslust oder politischen Motiven die Gegenposition mal stark gemacht haben. Und behauptet haben, wieso, was soll diese Frechheit, man muss sich nichts bieten lassen. Und die damit in die Medien gegangen sind, unheimlich große Resonanz gefunden haben, auch wenn es nur wenige sind, die das so sagen. Aber das ist

natürlich wahnsinnig geklickt und geteilt worden, weil es dieses Bedürfnis befriedigt von, wie du sagst, genervten Autofahrenden. Das muss man echt sagen, ist gefährlich, ist ein ganz unverantwortliches Öl ins Feuer gießen. Und wenn man dann so Leute sieht, die da wie in Hamburg ausrasten und so einen Tritt in die Magengrube mit Schuhen, das ist lebensgefährlich. Das kann gut gehen, das kann aber auch ganz schnell richtig übel enden. Das ist schon eine wirklich, wirklich schlimme Form von Gewalt. Da kann man sich schon die Frage stellen, was für einen Anteil daran hat so ein öffentlicher Diskurs, in dem von Klimaterroristen, Klima-Extremisten die Rede ist und von Notwehr und wir müssen uns nichts gefallen lassen. Also wir in den Medien, ich bin ja auch Journalist, wir haben eine riesige Verantwortung, auch wenn wir nur mit Worten arbeiten. Du löst etwas aus mit dem, was du schreibst. Und da werden viele ihrer Verantwortung nicht gerecht.

Katja (107:36)

Wir haben ja im, das sollten wir auf jeden Fall weitergeben, im Vorgespräch über die Kommunikation von der letzten Generation gesprochen. Und du hast ja gesagt, unfassbar, wie gut die ist. Also sehr stringent. Vielleicht magst du da auch nochmal drauf eingehen. Vielleicht hast du sogar eine Art von Entwicklung beobachten können. Aber wie nimmst du rein kommunikativ das wahr, was die machen?

Ronen (108:03)

Also gestern Abend mit Carla Rochel auf der Bühne. Ich habe echt gestaunt, wie professionell rhetorisch, die das alles so rüberbringt. Das ist super geschult, super to the point. Also das ist alles nicht

spontan, sondern alles sehr, sehr choreografiert. Und das ist natürlich ein großer Pluspunkt, auch dass überhaupt das ganze Auftreten nicht abschreckend und irgendwie bürgerschreckmäÙig ist, sondern so sehr betont brav eigentlich. Man sagt immer seinen Namen, man ist kooperativ mit der Polizei, bleibt höflich, man wehrt sich auch nicht. Auch in dem Fall von dem armen Menschen, der da in Hamburg in den Bauch getreten wurde. Man sieht, dass der da einfach sich schleppen lässt und auch nicht um sich tritt, was man ja tun könnte. Also dieses und auch, dass man keine Strafanzeigen seinerseits erstattet, also dass man es über sich ergehen lässt. Das sind ja alles, kann man alles unter die Überschrift „brav“ packen. Ich glaube, das ist schlau, wenn man so politisch strategisch denkt, weil du ganz schnell in der Gefahr bist, Leute abzuschrecken und in so eine Ecke gestellt zu werden von „wir-sind-gegen-die-Gesellschaft“. Und das wäre ja gerade das, was du nicht willst. Also die Botschaft, wenn die Botschaft ist, wir sind hier aus Fürsorge für die Menschheit und für unsere Zukunft, dann musst du aufpassen, dass nicht andere Leute dich in so ein Licht rücken, was dem abträglich ist. Also meine Sorge wäre eigentlich, dass sich das irgendwann ändert und dass Leute, die jetzt wie Carla Rochel vier Tage in Stadelheim im Gefängnis in München verbringen, dass die rauskommen und die Nerven verlieren. Also bisher, Chapeau, ist es nicht der Fall, aber es könnte ja, die Gefahr ist da. Und das wäre, glaube ich, wirklich ein Problem. Also wenn die Leute den Ton irgendwann ändern und auch vielleicht aus wachsender Verzweiflung oder weil man nicht durchdringt mit seinen Argumenten, irgendwann sagen, jetzt müssen wir schriller werden, jetzt

müssen wir vielleicht auch aggressiver werden, dann wäre das sehr, sehr kontraproduktiv. Dann würdest du Leute abschrecken. Dann würdest du noch viel stärker so eine Eskalationsspirale anstacheln und es am Ende auch für die staatliche Gegenreaktion leichter machen, dich abzubügeln als unsachlich und kein Gesprächspartner. Also toi, toi, toi, dass die Disziplin noch anhält und dass man sich noch weiter so professionell zusammenrauft.

Katja (110:27)

Wie nimmst du die Diskussion wahr, weil das ja immer wieder diskutiert wird, und ich bin ja mittlerweile in einer Position angekommen, wo ich einfach sage, alle, die was friedlich für die lebenswerte Zukunft tun, werden von mir nicht kritisiert, es sei denn im Zweiergespräch oder so. Also ich würde nie kritisch zu Leuten was sagen, wie der letzten Generation, die ja auch unglaublich umstritten sind in ihren Dingen, die sie tun. Wie nimmst du die Wahrnehmung, gerade auch bei der Diskussion aktuell, wo du warst, wie war das Publikum da eingestellt, oder war das auch so ein bisschen Bubble to the bubble? Obwohl ich finde, wenn beide da waren, sowohl der Polizeipräsident als auch Carla, wie war da so der Diskurs?

Ronen (111:09)

Also beide haben Applaus bekommen und ich auch. Also es war wirklich ein aufgeschlossenes Publikum. Du merkst natürlich, dass es auch schon Punkte gibt, wo es der Politik oder jetzt dem Innenminister leicht ist, Applaus zu bekommen. Also Kartoffelbrei auf Bilder, das ist ganz leicht ins Lächerliche zu ziehen. Und da irgendwie im Bierzelt kannst du wunderbar darüber lustig machen. Da gibt es auch, also selbst von Leuten, die vielleicht aufgeschlos-

sen wären, aber da kannst du dann auch mal Applaus gegen die Aktivisten ganz leicht bekommen. Und ja, Carla Rochel hat in ihrer sehr ruhigen und sehr sachlichen, unemotionalen Art auch ihre Punkte gemacht, wenn sie über das große Ganze gesprochen hat. Also ich glaube, da hat man gemerkt, dass so manche Protestformen, dass man gucken muss, jede Protestform hat auch so ein bisschen die Gefahr, dass du dann in so ein Licht gerückt werden kannst.

Katja (112:11)

Und wenn du jetzt auf 2023 guckst und auf das, was so vor uns liegt und was gerade jüngst hinter uns liegt, dass eigentlich gewisse Verweigerungen der Bundesregierung sind, Klimaschutz zu betreiben, rechnest du mit einer Flut von Klimaklagen?

Ronen (112:28)

Ja, also ich rechne damit, dass das vor allem vor das Bundesverfassungsgericht nochmal kommt. Also das ist zumindest eine Instanz, deren Unabhängigkeit ich jetzt sehe. Also wir haben jetzt über die Polizei gesprochen, die da mehr Akteur ist und mehr auf einer Seite und mehr eingespannt ist, und auch die Justiz auf niedrigeren Ebenen. Aber das Bundesverfassungsgericht hat wirklich so einen Überblick und so eine zurückgelehnte Art sich bewahrt. Und da gehen jetzt viele gerade hin und das wird auch noch interessant werden, wie die sich da einmischen. Also mal ein Beispiel überhaupt, dass Klimakleben verboten ist. Wie gesagt, da kann man nicht, finde ich, groß drüber streiten. Natürlich, das wissen auch die Leute selber, die sich da hinkleben, dass das irgendwie eine Überschreitung ist. Die sagen ja dann ziviler Ungehorsam. Also das

ist allen klar, dass das irgendwie nicht erlaubt sein kann und dass du damit rechnest, dass du natürlich dann weggetragen wirst. Aber das heißt nicht, dass es am Ende eine Straftat sein muss. Es gibt ganz viele Dinge im Leben, die sind verboten. Ja, über die rote Ampel gehen und so weiter und trotzdem keine Straftat. Das ist nochmal eine Ebene drüber, also wirklich etwas, etwas als kriminell zu bezeichnen. Da muss man Fragezeichen hintersetzen. Und das wird ja diskutiert unter der Überschrift Nötigung. Und wenn man es sich mal anschaut, also ich finde, das ist nicht ausgemacht. Nötigung ist ein ganz schwammiger Begriff. Und wenn man den Paragraphen dann liest, wird man auch nicht viel klüger. Nötigung heißt nur, man zwingt jemand anderen dazu, etwas zu machen, was er nicht will. So, das weiß ich nicht, wie es dir geht Katja, aber mir geschieht das ziemlich oft, ehrlich gesagt. Ich zeige auch nicht alle wegen Nötigungen an. Also das ist erst mal noch nicht wirklich präzise und dann wird dann noch das fortgesetzt in der Definition. Ja, und es muss verwerflich sein. Ja gut, also verwerflich ist auch Ansichtssache. Ja, der eine findet das verwerflich, der andere das. Und dann wird jetzt von ganz vielen Gerichten, Amtsgerichten und so weiter gesagt, ja, also wer sich da hinklebt, der zwingt ja dann die Autofahrenden, dass sie nicht weiterfahren dürfen, also gegen deren Willen. Und verwerflich ist es, weil die können nichts dafür. Die Autofahrenden können nichts dafür, dass da irgendwie das Klima kaputt geht. Muss man sagen, naja, kann man auch anders sehen, ehrlich gesagt. Also wie gesagt, bei Kartoffelbrei im Museum ist es schwieriger zu argumentieren, dass das Museum was dafür kann, aber bei Leuten, die hinter dem Steuer ihres Autos sitzen,

ehrlich gesagt, der Zusammenhang ist ziemlich deutlich sogar, dass die da Teil des Problems sind. Und es hat ja auch einen Grund, warum sich Klimakleber nicht vor die S-Bahnen setzen, sondern eben vor die Autos. Also die Diskussion ist erst am Anfang und es kann sehr gut sein, also es wird auf jeden Fall zum Bundesverfassungsgericht kommen, es kann sehr gut sein, dass das Bundesverfassungsgericht sich das anguckt, abwägt und sagt, das ist noch unter der Grenze. Am Ende müssen all diese Strafurteile aufgehoben werden, sondern es ist keine Straftat. Es gab in der Vergangenheit ja schon mal so Blockaden, also Mutlangen, das ist so eine Blockade von Militärstützpunkten, wo Leute verhindern wollten, dass da irgendwie Waffen rein und raus transportiert werden. Oder es gab Castortransporte, die blockiert wurden. Und die Justiz war da ehrlich gesagt oft am Ende zurückhaltend. Also das Bundesverfassungsgericht hat gesagt, wir haben auf der einen Seite dieses hohe Gut, die Freiheit des Protests muss möglich sein, es darf auch stinken, es darf auch nerven, es darf auch laut sein, sonst braucht man ja auch gar nicht den Protest zuzulassen, wenn man nur den irgendwie zahm und leise haben will und bitte nicht nach 18 Uhr und so weiter, also und nicht sonntags. Also klar darf das nerven und irgendwie auch Staus verursachen. Und auf der anderen Seite, ja, was haben wir da für eine Belästigung der Allgemeinheit, wenn die vielleicht dann wirklich nur 40 Minuten Stau ist, dann ist es vielleicht auch überzogen, da jetzt schon von einer kriminellen Handlung zu sprechen. Also ich habe Hoffnung, ehrlich gesagt, dass es im Bundesverfassungsgericht noch was zu gewinnen gibt am Ende.

Katja (116:22)

Es gibt ja den Film Ökozid, wo Angela Merkel sich vor Gericht verantworten muss in einer relativ nahen Zukunft, weil sie in ihrem politischen Handeln zu wenig für den Klimaschutz gemacht hat. Es gibt ja auch immer wieder Bestrebungen, Ökozid als Verbrechen, also das Töten von Natur als Verbrechen zu deklarieren. Ich habe da mit Rhoda Verheyen, die für Greenpeace ja auch Volkswagen verklagt, darüber gesprochen, die war da ein bisschen skeptisch. Aber es gibt gerade so Sachen wie Client Earth als eine Institution, NGO, wo Menschen mit hoher Luftbelastung leben. Der eine, der da mit vor Gericht gegangen ist, ist zum Beispiel Asthmatiker. Und da kann man ganz klar ausrechnen, wie viel seine Lebensqualität und seine Lebensspanne auch sinkt, wenn er in so einer Stadt mit hoher Luftbelastung leben muss. Dann gibt es in der Schweiz gerade die Senioren, die vor deren Verfassungsgericht gehen aufgrund der Übersterblichkeit von älteren Menschen während der Hitzeperioden. Also kann es auch sein, dass unsere Bundesregierung, also jetzt mal wirklich, aber ich darf dich ja fragen, es gibt ja keine dummen Fragen, dass unsere Bundesregierung vor Gericht gezerrt wird, meinetwegen auch Verfassungsgericht, weil wer auch immer sagt, hey, was ihr jetzt hier gerade beschlossen habt, dass es keine Sektorziele mehr gibt, dass ihr sagt, dass wir mit den Pariser Klimazielen „ja mal gucken!“ ... Und mit dem Verkehr machen wir eh nichts. Also ist das was, wo was passieren kann, dass auch unsere Bundesregierung sich vor Gericht wiederfinden könnte?

Ronen (118:03)

Also man kann jetzt mal ganz realistisch sagen, nein, das wird nicht passieren, aber man kann auch mal ein bisschen fantasievoller darüber nachdenken, weil die Strafparagrafen, man sieht es ja am Beispiel Nötigung, sind viel dehnbarer und viel unklarer, als man es auf den ersten Blick oft denkt. Es ist nicht alles so eisern. Beispiel: Wenn man die Luft verpestet und das Leben von Menschen damit verkürzt und das kann man dann sogar nachweisen. Also die Lebensverkürzung ist ein Tötungsdelikt. Es ist so definiert., Wenn man dazu führt, dass das Asthma von Leuten schlimmer wird, ist es eigentlich eine Körperverletzung. Also das sind dann Fragen der Kausalität und kann man da ... ist der Zusammenhang eng genug oder ist er nicht eng genug, aber das ist alles zu diskutieren. Das ist alles nicht wie ... da gibt es nicht eine mathematische Formel und entweder kommt am Ende raus ja oder nein, sondern das ist offen. Es gibt diese Idee Ökozid einzuführen als internationalen Straftatbestand, also ähnlich wie wie Genozid, wie Völkermord. Und ein Beispiel, wo man das ganz plastisch sich mal vorstellen kann, das ist der Konzern ESSO oder Exxon, der Mineralölkonzern, der schon vor Jahrzehnten wusste und das kann man dann richtig in deren internen Schriftverkehr nachweisen, was wir hier machen, macht den Planeten kaputt. Unser Geschäftsmodell ist sozusagen auf Kosten der ganzen Menschheit und das haben sie dann schön in der Schublade versteckt und das kann man also dann, man kann nachweisen, dass sie ein schlechtes Gewissen eigentlich hatten, dass sie wieder besseren Wissens weitergemacht haben mit ihrer Party. Und die Idee ist, zu sagen, das stellen wir unter Strafe, wenn du absichtlich sehenden Auges den Planeten zerstörst mit deinem

Geschäftsmodell. Das ist derzeit noch nicht so international, aber die Idee ist gar nicht so exotisch, will ich nur sagen. Also es ist eigentlich in der Logik, die wir jetzt schon haben, kein so großer Schritt. Es ist nicht so unlogisch. Es ist in der politischen Realität, die wir haben, wahrscheinlich noch ein weiter Weg oder es wird vielleicht auch nie geschehen, aber es ist eigentlich nicht so systemwidrig.

Katja (120:14)

Ich war auf einer Veranstaltung in Bozen, da hat auch jemand zu diesem Thema referiert. Und da war ein Zielstrang neben diesen „Braucht es neue-Straftatbestände?“ und „Braucht es vielleicht auch andere Ebenen von Straftaten?“ ... Und das ist ja auch diese Betrachtung, die Rohda vorantreibt, dass Konzerne ja eigentlich Staaten sind und auch ähnlich behandelt werden sollten, weil sie wahrscheinlich sogar schlimmer sind als Staaten, in dem, was sie tun, weil viele von denen, die Konzerne sind, ja nun mal fossile Konzerne sind. Und da wurden auch Dinge vorgestellt, ich weiß nun jetzt leider nicht, wo, dass zum Beispiel ein Fluss als Person anerkannt wurde. Und dann solche Sachen, wie du sie gerade geschildert hast, viel, viel einfacher zu bestrafen waren auf einmal. Weil dadurch, dass das halt kein Ding ist, weil das war auch in dem Vortrag sehr berührend, das ganz schlimme Urproblem an all diesen, was wir hier gerade so besprechen, ist ja unsere Entkopplung von der Natur. Indigene Völker haben sicherlich auch so ein paar Dinge gemacht, die nicht gut waren. Aber da, wo indigene Völker noch existieren und nicht ausgerottet worden sind, deren Habitate sind ja viel gesünder als unsere, weil sie sich eben als Teil davon fühlen.

Also hast du das Gefühl, dass da gerade auch juristisch vielleicht Leute sich so ein bisschen kreativer auf den Weg machen, solche Sachen auch mal irgendwie zu überdenken?

Ronen (121:44)

Also diese Idee, dass der Fluss eine eigene Rechtspersönlichkeit hat, die ist noch mal kreativer als das, was ich vorhin sagte. Also was ich ganz herkömmlich gesagt habe, ist ja: die armen Leute, die früher sterben, die armen Leute, die mehr husten. Das ist ja immer noch zwischen Menschen. Und so ist traditionell unser Recht in Europa konzipiert. Also du machst eigentlich dich strafbar, wenn du einen anderen Menschen irgendwie in seinen Rechten attackierst. Aber wir haben gar nicht dieses Denken, dass es auch ein Unrecht sein kann, einen Baum oder ein Ökosystem oder einen Fluss zu schädigen, sondern nur dann, weil da die Leute dann nicht mehr sauberes Wasser bekommen und dann da krank werden. Also es muss immer an einem Menschen festgemacht werden. Das ist eine wirklich neue Idee, zu sagen, die Natur hat eine eigene Schutzwürdigkeit. Ob das im Strafrecht so schnell gelingt, das ist, glaube ich, noch ein weiter Weg. Aber in dem Recht von Schadensersatz, von Zivilrecht, ja, von alles, was du mit Geld regeln kannst, da kannst du schon eine Menge bewegen eigentlich. Dass man sagt, Konzerne werden verpflichtet, für Dreck, den sie in den Fluss rein geleitet haben, nicht nur zu zahlen, sondern meinetwegen doppelt zu zahlen. Also dann auch noch eine Strafe obendrauf zu zahlen. Also auf der Ebene kannst du schon Dinge in Bewegung setzen. Und in den USA zum Beispiel ist man da noch viel kreativer als bei uns. Da kann man noch eine Menge machen. Ja.

Katja (123:08)

In den USA kriegst du ja auch nur noch lauen Kaffee, weil irgendwer mal geklagt hat, dass er zu heiß war und sich den im Auto über die Schenkel gegossen hat. Ja, wir kommen jetzt allmählich so in die Zielkurve. Und das kann wahrscheinlich auch noch mal 8 Stunden dauern, weil wir uns im Vorgespräch ja auch über ... Also, ich bin ja, das merkt man ja vielleicht auch grad ein bisschen, ich bin immer noch nicht hoffnungslos, aber es wird immer schwieriger. Und das ist ja auch, das sagen ja auch gerade relativ Viele, dass es bei allen sehr radikalen und an die Basis gehenden Konflikten wie Frauenwahlrecht, Abschaffung der Sklaverei, also dass es alles wahrscheinlich damals sich auch angefühlt hat wie nur Minischritte, viel oft Zurückgehen und so weiter. Und wir haben im Vorgespräch auch, das hab ich dann so aufgeworfen, ja, was ist eigentlich diese Demokratie im Klimanotfall? Also, um Gottes Willen, ich bin Demokratie-Fan, aber ich merk auch grade durch die Sachen, die da im Koalitionsausschuss rausgekommen sind, und das ist für mich so der krasseste Hammer auf dem Kopf, dass Demokratie nicht heißt, dass PolitikerInnen sich an Gesetze halten müssen. Also, das ist grade für mich so, ich versuch das immer noch so zu verpacken, aber letztlich ist das der Satz, der für mich die ganze Zeit um mich rumschwebt und dass ich so denke, was ist das für eine Demokratie, die erlaubt, dass Menschen, die in so wichtigen Funktionen sind wie BundespolitikerInnen zu sein, sich einfach nicht an - teilweise sogar selbst geschriebene - Gesetze halten? Wie guckst du auf die Demokratie und die Klimakrise?

Ronen (124:49)

Ja, also dass sich PolitikerInnen nicht an Gesetze halten, ist auf jeden Fall undemokratisch. Also das würde ich sagen, ist nicht ein Problem der Demokratie, sondern der Leute, die sich nicht an Demokratie halten. Aber ich sehe schon, dass es ein Problem gibt bei, also was das Bundesverfassungsgericht intergenerationellen Freiheitsschutz nennt. Weil wir, die wir jetzt heute leben, ja wir Zeitgenossen, wir könnten es uns ja eigentlich gut gehen lassen und sagen, fuck it, wir machen jetzt hier Party bis zum Abwinken und was im 22. Jahrhundert ist, ist dann deren Problem. Und in der Demokratie wählen ja auch nur die, die jetzt leben. Also die Demokratie ist insofern auch dann egoistisch. Aber das ist halt dann ungerecht gegenüber dem, was das Bundesverfassungsgericht sagt, was auch unsere Verantwortung ist, nämlich den, die nach uns kommen. Eigentlich müssen wir in der Demokratie dazu kommen, dass die, die nicht am Tisch sitzen, weil sie noch nicht geboren sind, dann zumindest mit in unsere Gedanken mit einbezogen werden. Dass wir also jetzt schon Politik machen für andere. Und dieses Altruistische ist eigentlich nicht eingebaut in der Demokratie. Sondern eigentlich werden alle gefragt, Umfrage, Wahltag und wer will was, wer braucht was. Aber dass dann die Leute, die zur Urne gehen, von sich aus ein Anliegen mitbringen, was nicht ihr eigenes ist, da muss man erst hinkommen. Das ist eine Frage von der politischen Kultur, von dem Diskurs in der Öffentlichkeit. Und da sind wir, glaube ich, noch nicht. Also dieses Bewusstsein, wir müssen jetzt nicht nur an heute denken, sondern wir müssen es mal im Kontext von zwei, drei Jahrhunderten denken. Und natürlich, die Demokratie ist auf jeden Fall, weil sie flexibel ist und weil sie anpas-

sungsfähig ist, das beste Modell auch, um so eine Transformation hinzubekommen. Aber der Trick ist, wie du die Leute davon überzeugst, da nicht egoistisch zu handeln. Und wenn man da mit Politikern diskutiert, wie gestern mit dem bayerischen Innenminister, da kommt immer das Argument, du musst die Leute mitnehmen. Das ist aber auch, das ist natürlich ein Bremser-Argument, aber das stimmt schon auch. Also du kannst ja nicht aus einer Position der Minderheit heraus diktieren, wir, die Erleuchteten, sagen euch jetzt, wie es ist und ihr müsst das alles schlucken, sondern das geht nicht anders, als dass du Leute überzeugst. Und vielleicht muss man dann immer antworten, ja, dann macht euch doch mehr Mühe, die Leute zu überzeugen, erklärt es ihnen noch besser.

Katja (127:28)

Was hältst du da von der Idee der letzten Generation der Gesellschaftsräte, dass da als Abbild der Gesellschaft, also auch so wie unsere Gesellschaft zusammengesetzt ist, prozentuale Migrationshintergründe, Altersstrukturen, Bildungsstrukturen, wie auch immer, gelöst. Und dann beschäftigen die sich mit der Frage, wie kommen wir bis 2030 raus aus den fossilen Rohstoffen und beraten die Regierung? Also so habe ich es zumindest verstanden. Vielleicht hast du es anders verstanden. Aber was hältst du von der Idee?

Ronen (127:58)

Ja, also zum einen bin ich mir noch nicht so ganz sicher, ob das wirklich so zufällig wäre, weil du müsstest ja, du hast es gerade gesagt, prozentualen Migrationshintergrund usw. Also du müsstest ja irgendeine Formel aufstellen, wie das zusammengesetzt sein soll.

Und diese Formel wäre ja schon in sich sehr stark Ansichtssache. Ja, wie sehr sollen da die Städte und der ländliche Raum und dann sagen die einen, ja, aber Moment mal, da kamen jetzt aber zu wenig Katholiken bei raus bei eurer Verlosung. Und wie kann es sein, dass da jetzt mehr als 50 Prozent Männer drin sind in der Verlosung? Müssen wir das vielleicht auch noch quotieren? Also du kannst dann das sehr stark am Ende erst mal vordeterminieren, was da wirklich für eine Gruppe zusammenkommt. Und dann ist es überhaupt noch nicht gesagt, dass die Leute mehr für Klimaschutz brennen als der Bundestag. Also da wäre ich ein bisschen vorsichtig zu glauben, dass irgendwie viele Menschen es schon verstanden haben, nur die Elite nicht. Also den Eindruck habe ich nicht unbedingt. Wenn man jetzt mal den Volksentscheid in Berlin sich anguckt, wo die Leute einfach Desinteresse hatten, wo ganz wenige nur zur Wahl gegangen sind und gut von denen, die dann zur Wahl gegangen sind, oder zu diesem Volksentscheid hat dann eine knappe Mehrheit gesagt, wir wollen diese ehrgeizigen Klimaziele. Aber das ist unterm Strich leider ziemlich in die Hose gegangen. Also bei dieser Abschlusskundgebung am Brandenburger Tor, da war also der ganze Raum vom Brandenburger Tor bis zum Stern, also bis zu dieser Freiheits-Siegessäule abgesperrt und also die Massen wurden erwartet. Am Ende war so ein kleines Grüppchen am Brandenburger Tor nur rumgestanden. Also so populär sind diese Sachen nicht, leider. Und das ist, glaube ich, so ein bisschen leichtsinnig zu glauben: Naja gut, wenn es im Bundestag nicht klappt, dann würfeln wir uns halt ein anderes Gremium zusammen und das soll dann das bestimmen. Das kann total nach hinten los-

gehen und dazu führen, dass dann da eher vielleicht noch eine größere Unlust besteht. Und es gibt ja ganz viele andere politische fortschrittliche Dinge, die Europäische Einigung, die Aufnahme von Flüchtlingen 2015, die von einer kleinen Elite gegen den Willen der Mehrheit durchgesetzt wurde. In den beiden Fällen bin ich dankbar. Aber das macht mir auch wieder klar, dass du nicht darauf vertrauen darfst, dass so moralische und altruistische Dinge automatisch populär sind.

Katja (130:19)

Ich durfte ja den Bürgerrat Klima begleiten.

Ronen (130:22)

Wie meinst du Klima begleiten?

Katja (130:22)

Der ist so ein bisschen angelehnt an die Dinge, die in Frankreich passiert sind. Und da steht auf der Seite der letzten Generation, den kannten aber auch nur 9%. Die waren ja auch sehr radikal. Die haben tatsächlich auch eigentlich genau die Dinge, die wir alle immer so beten, die wir uns ein bisschen mit dem Thema auskennen, also ... Aber ich glaube, zwei Beobachtungen, die ich gemacht habe. Erstens war ein junger Herr mit Migrationshintergrund auf der Pressekonferenz auf dem Panel und hat sich bedankt, dass er mitmachen durfte. Und das hat mich so ... Also es war so richtig so, wo ich dachte, oh fuck ey. Also ich weiß, dass du es gut meinst, indem du uns das so sagst, aber eigentlich heißt es ja, du durftest bisher nicht mitmachen. So. Und das andere war, das haben die auch ehrenamtlich gemacht, aber sie haben sich die Zeit genommen. Und das war in Frankreich auch der Fall, dass Leute gesagt

haben, seitdem ich hier mitgemacht habe, begreife ich erst, wie ernst das Problem ist. Und ich glaube, deswegen bleibt bei Klimanotfall und was so zu tun ist, so viel auf diesem Faktor Zeit, auf diesem Faktor Zugang zu Informationen, auf diesem Faktor Eliten-thema auch ein Stück weit. Also erst mal überhaupt so leben können, dass man sich mit dem Klimanotfall beschäftigt. Das ist auch eine Sache, die wir hin und her diskutieren. Weil viele, die ich kenne mittlerweile, in der Klimabewegung sagen, den Leuten ist es einfach egal, obwohl sie es wissen, dass es schlimm werden wird. Wie siehst du das? Woher kommt das, was du eben Desinteresse genannt hast? Oder warum ist das noch nicht so, dass das andere, so wie ich, manchmal echt so ... (keucht 2x) ... wir schaffen das alles noch im Moment, da haben, sondern eigentlich dreimal Malle, ohne dass ich es jetzt rausgreifen will. Aber einige leben ja munter fort. Und man hat so das Gefühl, vielleicht manchmal ab und zu unter diesem steilen Leben wäre das cool.

Ronen (132:17)

Ja. Ja, es ist die Trägheit, die Gemächlichkeit und auch so ein bisschen, nur weil der Kopf es schon irgendwie verinnerlicht hat. Ich meine, ehrlich gesagt, das kennt ja jeder auch in verschiedenen Bereichen seines Lebens. Du machst ja auch nicht nur Dinge, die du also rein Herzens aus gutem Gewissen tust, sondern auch mal aus Bequemlichkeit oder so Guilty Pleasures. Also das ist nicht automatisch so, dass du aus einer intellektuellen Einsicht dann automatisch dein Leben umkrempelst, sondern das dauert halt Zeit. Der Mensch ist dann irgendwie träge und das ist zu langsam. Im Fall der Klimakrise, die Zeit haben wir nicht. Und trotzdem kommt

man halt nicht heraus. Trotzdem geht es halt nicht, dass man das einfach diktiert, sondern das muss irgendwie demokratisch eine Willensbildung erst mal geben. Und ich glaube, es ist schon wichtig, dass man das erst mal verteidigt. Und das ist ja schon schwierig genug. Also Pariser Klimaabkommen ist ja demokratisch zustande gekommen. Also und wenn selbst das nicht eingehalten wird, dann ist das Problem nicht die Demokratie, weil die hat ja dann also zumindest mal ein bisschen was erreicht oder so unpopulär die Dinge sind. Sondern das Problem sind Leute, die gewählt sind, dafür Gesetze umzusetzen, die es trotzdem nicht machen. Das Problem sind dann echt Politikerinnen, Politiker, die sich an die Demokratie nicht ausreichend halten. Und ich glaube, besser die zu kritisieren und die zu attackieren, als das demokratische Denken in Frage zu stellen.

Katja (133:48)

Damit haben wir alles, was mich im ersten Quartal beschäftigt hat, durchgeackert. Ich weiß nicht, ob du noch was hast, was dir irgendwie begegnet ist oder wo du dir Gedanken gemacht hast oder wo du eine neue Erkenntnis gewonnen hast. Keine Ahnung.

Ronen (134:02)

Ich bin ehrlich gesagt ziemlich beeindruckt von gestern Carla Rochel, auch von anderen Leuten, die ich so sehe, die, ich weiß nicht woher, die diese Kraft nehmen, die bisher offenbar nicht so nachlassen und offenbar nicht ihre Energie verlieren. Und ich kann total verstehen, wenn Leute dann irgendwie frustriert sind und das nicht mehr haben, aber ich habe eine große Bewunderung und

hoffe, dass das so ja auch irgendwie gefasst und besonnen bleibt und glaube nicht, dass es vergeblich ist. Es bringt was.

Katja (134:42)

Ich finde auch krass, als sie öffentlich gemacht haben, wie viele Leute denen spenden. Ich glaube, sie sind tatsächlich auch StellvertreterInnen. Für Menschen, die sagen, so wie ich, ich könnte es mental nicht. Also das ist nicht meine ... Gestern war jemand in Wolfsburg, auch von der letzten Generation meiner Veranstaltung. Und ich habe gesagt, vielleicht ist es einfach so, dass jeder und jede von uns sich auf die eine individuelle Art und Weise festklebt. Ich so eher, indem ich in meinem Bereich einfach rum nerve, andere vielleicht, keine Ahnung, als Grafikerin, irgendwelche Dinge gestalten, die irgendwie wieder jemandem helfen in der Klimabewegung und so. Ich glaube, das ist eigentlich auch etwas, was wir noch nicht so richtig gut nutzen in der Klimagerechtigkeits-Bewegung, diese Heterogenität, weil wir sie auch nicht so gut aushalten. Wir kritisieren lieber die Unterschiede, die wir da manchmal auch haben. Ich bin auf jeden Fall dankbar, dass JournalistInnen wie du, nicht nur, dass man die Zusammenhänge versteht, die du erklärst, sondern auch eine klare Haltung haben und davor keine Angst haben. Diese Haltung ist eigentlich auch keine Haltung, sondern sie basiert auf Fakten. Weil mich nervt gerade total, immer noch diese Degradierung von Leuten wie Claudia Kemfert und so als Aktivistin. Also Menschen, die wissenschaftlich an diesem Thema arbeiten. Oder auch wenn ich Sachen aus der Wissenschaft zitiere, und das alles so behandelt wird, als sei es eine Art von Meinung. Das ist manchmal so schwierig, finde ich, diese natürlich vorhandene Be-

troffenheit bei mir. Weil obwohl ich keine Kinder habe, hätte ich voll Bock, dass Kinder und Nichtgeborene ein geiles Leben hier auch noch führen können. Und ich glaube, das ist genau das. Weil du gehst ja auch über dein Limit mit dem, was du tust. Und es wäre halt cool, wenn das sich in 2023 noch mal auf mehr Schultern verteilt. Weil sonst verbrennen einige, glaube ich, wirklich. Und das soll nicht passieren. Aber ich gehe da trotzdem immer noch ganz... Also hoffnungsvoll wäre jetzt gelogen, weil dafür ist das alles mit dem Koalitionsausschuss noch zu frisch. Aber ich habe halt dadurch, dass ich direkt an dem Tag auch noch in Wolfsburg war und das Haus voll war und sogar Leute von VW gesagt haben, wir müssen das verändern. Ich glaube, wir brauchen überall so kleine Widerständler. Und wenn sie nur sagen, warum machen wir das jetzt? Also Sachen nicht mehr einfach so laufen zu lassen, sondern einfach, warum machen wir das jetzt? Und letztlich machen das die von der letzten Generation ja auch. Sie stellen uns diese Warum-Frage ja auch. Und sie bringen uns in einer fossilen Beschleunigung, die wir haben, und in einem Hamsterrad, in dem wir stecken, unangenehm zum Stoppen. An einer Stelle, wo wir es nicht wollen, wo es nicht selbstbestimmt ist. Und auf einmal hast du da 40 Minuten Zeit in deinem Auto. Und da würde ich mich freuen, wenn Leute auch einfach mal aussteigen aus dem Auto und vielleicht mit denen reden und sprechen und sich austauschen. Weil ich glaube, das ist für beide Seiten auch total wertvoll. Weil, ich wiederhole mich, größte Pfund, was wir haben, ist halt Kommunikation, Begegnung, Dialog, auch mit Leuten, die uns sonst vielleicht nicht in der Lebenssphäre so rumschwirren. Und das auf breitere Schultern zu

verteilen und vor allen Dingen so ein breiteres Bündnis. Ich träume da einfach immer noch von, dass irgendwann Deutschland wirklich stillsteht, weil die von der Pflege, ÖPNV, also all die, die vernachlässigt werden, in Sachen Aufmerksamkeit und gute Gehälter und gute Arbeitsbedingungen und vielleicht auch die ganzen Leiharbeiter der Autoindustrie, alle mal sagen, ja, heute mal nicht. Und da werde ich heute Abend von träumen. Ich danke dir auf jeden Fall sehr für den Austausch. Danke, dass du da warst.

Ronen (138:14)

Hat mir Spaß gemacht. Du, ich glaube, es bringt schon was. Ich glaube, es bringt alles was. Ich glaube, ja, klar, Hoffnung, Mut und so ist manchmal schwer, aber es bringt am Ende echt was. Und wenn du ... in 10, 20 Jahren ...

Katja (138:23)

Ich kann auch nicht nichts tun. Das verstehe ich tatsächlich nicht, wie Leute das aushalten, wenn sie es denn erkannt haben, wie die Situation so ist. Nichts zu tun. Das muss ich auch zugeben, das schiebe ich von mir weg. Die sind nicht mehr so in meinem engsten Lebensumfeld. Leute, die so einen Lifestyle haben, als gäbe es das alles nicht. Aber ich kriege auch Zuschriften von Leuten, die sagen, ich habe jetzt eine 4-Tage-Woche und mache den Tag 5 pro Bono für irgendwelche Sachen bei mir in der Region, für Fahrradgeschichten oder keine Ahnung was. Ich glaube, ja, ich weiß, es ist auch wieder privilegiert, das tun zu können, aber ich glaube, es gibt viele, die das tun könnten und es nicht tun. Aber es machen sich gerade auch einige auf den Weg, die das vielleicht von sich selber auch noch nicht gedacht hätten. Und in Lützerath saßen

auch viele das erste Mal überhaupt in einer Sitzblockade. Also es sind ja auch Sachen, so dieser friedliche Widerstand, das macht ja auch so eine Art Bonding mit den Leuten, mit denen du das dann machst und erweitert das Netzwerk. Danke dir für die Zeit.

Ronen (139:21): Ich danke dir.

Katja: (lacht) Er nickt! Und noch einen schönen Abend.

Ronen: Dir auch. Mach's gut. Ciao.